

Neue slawische Reihengräberfelder im Kreise Bernburg

Von Erhard Schröter, Halle (Saale)

Mit Tafel 9 und 24 Textabbildungen

Das Hügelland, welches im Kreise Bernburg östlich der Saale beginnt, steigt zu einer Kette von Moränenkuppen an, um danach zum Flachland des Kreises Köthen überzugehen. Die Landschaft wird von Bachtälern durchzogen, die alle zur Saale-niederung entwässern. Der Untergrund besteht aus eiszeitlichen Schottern, die an den Hügelhängen in großen Kiesgruben abgebaut werden.

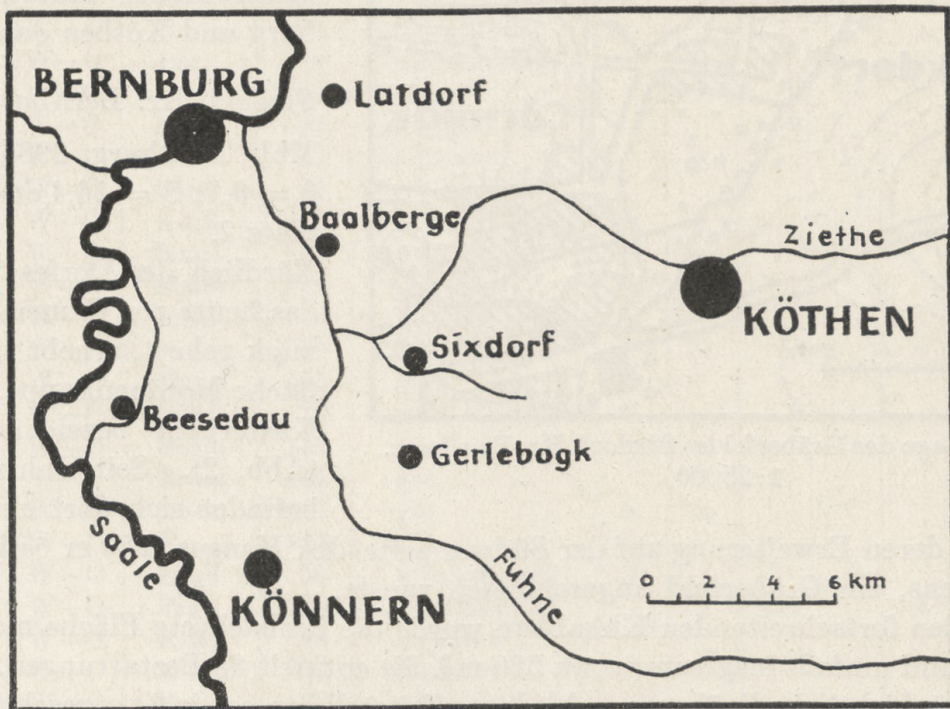


Abb. 1. Lage der Gräberfelder

Auf den Hügelluppen sind noch heute weithin die bekannten Großsteingräber und Grabhügel von Latdorf und Baalberge sichtbar, welche die vorgeschichtliche Bedeutung dieses Gebietes unterstreichen. In den Hanglagen wurden zu allen Zeiten Bestattungen angelegt, wie die Funde aus den Kiesgruben immer wieder bezeugen.

In den letzten Jahren konnten im Kreise Bernburg mehrere slawische Reihengräberfelder angeschnitten und teilweise ausgegraben werden (Abb. 1). Die hier zu behandelnden Gräberfelder wurden an den Westhängen der Hügel oder an sanften

Hängen von Bachläufen gefunden. In der Nachbarschaft der Gräberfelder konnten Siedlungen der gleichen Zeit durch Funde noch nicht belegt werden. Teilweise liegen die mittelalterlichen Orte in unmittelbarer Nähe der Fundstellen, ohne daß eine Verbindung zu den Gräberfeldern herzustellen wäre.

Das Skelettmaterial der hier vorgelegten Gräberfelder wurde dankenswerterweise von Herrn Dr. Ch. Müller, Berlin, anthropologisch untersucht. Er stellte die Geschlechtsdiagnosen für diesen Aufsatz zur Verfügung. Ein anthropologischer Vorbericht über das Gräberfeld Sixdorf ist bereits erschienen.¹⁾

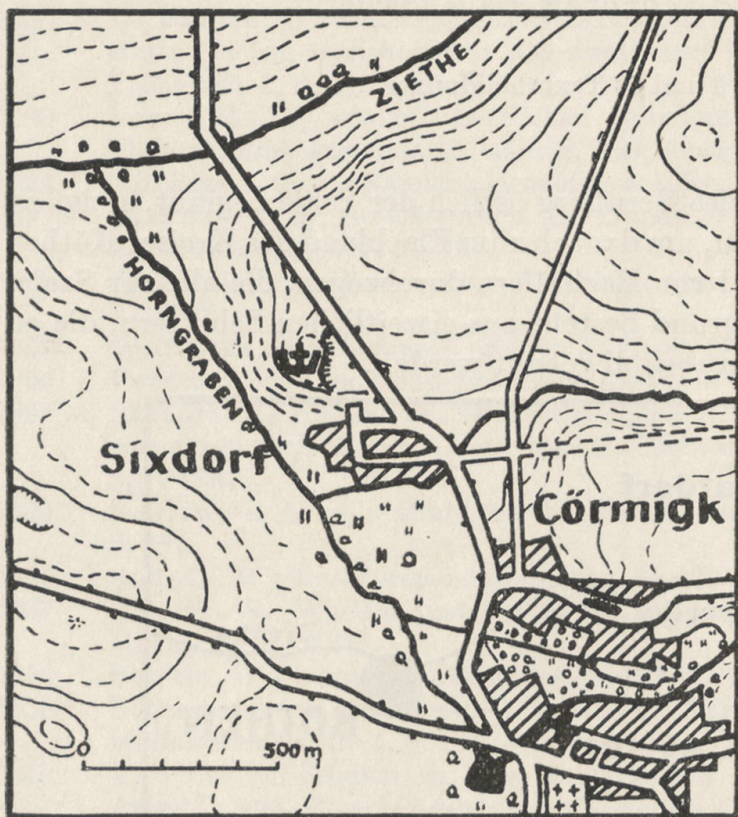


Abb. 2. Lage des Gräberfeldes Sixdorf, Kr. Bernburg.
1:25 000

Die Untersuchungen der Metall-, Holz- und Glasfunde führte freundlicherweise Herr E. Schwarze, Naturwissenschaftlicher Mitarbeiter am Landesmuseum Halle, durch.

Für die Hilfe bei der Ausgrabung der Gräberfelder möchte ich besonders den Mitarbeitern der Museen Bernburg und Köthen danken.

Sixdorf, Kr. Bernburg¹⁾

Mbl. Bernburg 2385 (4236)
0 = 0,7; S = 16,4 cm. Fundplatz 7.

Nördlich des Dorfes Sixdorf, das heute zur Gemeinde Cörmigk gehört, erhebt sich eine flache Moränenkuppe, die als Küsterberg bezeichnet wird (Abb. 2). Seit Jahrzehnten befindet sich dort eine Kies-

grube, bei deren Erweiterung auf der Südwestseite des Hanges, 250 m östlich des Horngrabens, ein Gräberfeld angeschnitten wurde.

Durch den fortschreitenden Kiesabbau wurde die beobachtete Fläche mehrmals erweitert und umfaßt insgesamt etwa 580 m². Sie enthielt 88 Bestattungen, darunter 8 vorgeschichtliche Gräber verschiedener Zeitstellung, sowie 2 vorgeschichtliche Gruben mit verbrannten Rinderknochen.²⁾

¹⁾ Folgende Vorberichte sind bisher erschienen: R. Laser, Neolithisch-frühbronzezeitliche Gräber und slawischer Reihengräberfriedhof bei Cörmigk, Kr. Bernburg, Ausgrabungen und Funde. Nachr. Bl. Vor- u. Frühgesch. 1959 Bd. 4, S. 36. E. Schröter, Zwei bemerkenswerte Gräber des slawischen Reihengräberfriedhofes von Sixdorf, Kr. Bernburg. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 47, 1963, S. 389ff. Ch. Müller, Vorläufiger Bericht über die bei Sixdorf, Kr. Bernburg, ausgegrabenen menschlichen Skelettreste. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 47, 1963, S. 394f.

²⁾ Von den insgesamt 88 Gräbern wurden ausgegraben: 78 Gräber im Frühjahr 1958 vom Mus. Bernburg (Schröter) und Mus. Köthen (Dipl. phil. Laser; Knepper). 10 Gräber im Herbst 1961 vom Landesmuseum Halle (Schröter) und Mus. Bernburg (Kröber).

Tabelle 1

Grab Nr. (alte Nr.) ³⁾	Lage	Ge- schlecht	Tiefe	Erhaltung	Steine	verg. Holz	Holz	Klammer	Beigaben	Mus. Bernburg HK	Abb.
1 (3)	W-O	Kind	85	schlecht						59/3	
2 (4)	W-O	?	70	—					×	59/4	
3 (5)	W-O	?	70	—					×	—	
4 (6)	W-O	Kind	45	gut					×	59/6	
5 (9)	W-O	?	75	schlecht						59/9	
6 (10)	W-O	Mann	110	schlecht						59/10	
7 (11)	W-O	Frau	115	gut						59/11	
8 (12)	W-O	Frau	100	mittelmäßig	×					59/12	5
9 (13)	W-O	?	55	mittelmäßig					×	59/13	5
10 (14)	W-O	Jug.	90	schlecht						59/14	
11 (15)	W-O	Mann	55	mittelmäßig						59/15	
12 (16)	—	Mann	80	schlecht						59/16	
13 (17)	W-O	Frau	100	gut	×	×		4		59/17	
14 (18)	W-O	Mann	80	mittelmäßig						59/18	
15 (19)	W-O	Jug.	90	mittelmäßig		×				59/19	6
16 (20)	W-O	Mann	95	gut		×				59/20	6
17 (27)	W-O	Kind	60	schlecht						59/27	
18 (28)	W-O	Kind	70	schlecht		×		1		59/28	
19 (21)	W-O	Kind	40	sehr schlecht						59/21	
20 (22)	W-O	Kind	70	mittelmäßig		×				59/22	
21 (23)	W-O	Kind	40	sehr schlecht	×					59/23	
22 (24)	W-O	Mann	110	sehr gut	×					59/24	
23 (25)	W-O	Frau	110	sehr gut	×					59/25	8
24 (29)	W-O	Jug.	70	schlecht		×			×	59/29	7
25 (32)	W-O	Mann	105	gut	×					59/32	7
26 (30)	W-O	Kind	70	sehr schlecht						59/30	7
27 (34)	W-O	Mann	145	sehr gut	×	×				59/34	7
28 (33)	—	Mann	125	gut						59/33	7
29 (35)	W-O	Mann	115	gut	×	×				59/35	7
30 (36)	W-O	Frau	110	gut	×					59/36	
31 (37)	W-O	Kind	55	sehr schlecht	×					59/37	
32 (38)	W-O	Frau	120	mittelmäßig					×	59/38	
33 (81)	W-O	Kind	35	schlecht						59/81	
34 (41)	W-O	Mann	90	schlecht	×					59/41	
35 (42)	W-O	Frau	80	sehr schlecht	×					59/42	
36 (43)	W-O	Frau	70	sehr schlecht	×					59/43	
37 (44)	W-O	Frau	60	gut		×				59/44	8
38 (45)	W-O	Frau	110	mittelmäßig	×	×			×	59/45	8
39 (46)	W-O	Mann	85	mittelmäßig						59/46	
40 (47)	W-O	Mann	75	mittelmäßig						59/47	
41 (48)	W-O	?	95	sehr schlecht		×				59/48	
42 (49)	W-O	Frau	90	mittelmäßig						59/49	10
43 (50)	W-O	Mann	90	gut						59/50	10

³⁾ Die Grabnummern in Klammern entsprechen der fortlaufenden Grabnumerierung während der Ausgrabung.

Grab. Nr. (alte Nr.) ³⁾	Lage	Ge- schlecht	Tiefe	Erhaltung	Steine	verg. Holz	Holz	Klammer	Beigaben	Mus. Bernburg HK	Abb.
44 (51)	—	Mann	60	mittelmäßig						59/51	9
45 (52)	W—O	Frau	90	gut	×	×		2		59/52	9
46 (53)	W—O	Mann	110	sehr schlecht						59/53	9
47 (54)	W—O	Frau	80	mittelmäßig						59/54	
48 (55)	—	Frau	75	mittelmäßig						59/55	10
49 (56)	W—O	Mann	95	gut	×	×				59/56	10
50 (57)	W—O	Mann	100	sehr gut		×				59/57	
51 (39)	W—O	Kind	45	sehr schlecht						59/39	
52 (58)	W—O	Mann	80	schlecht						59/58	
53 (59)	W—O	Mann	110	mittelmäßig	×	×		1		59/59	11
54 (60)	W—O	Mann	85	mittelmäßig		×				59/60	11
55 (61)	W—O	Mann	75	sehr schlecht	×					59/61	
56 (62)	—	Jug.	85	schlecht						59/62	
57 (63)	W—O	Mann	110	mittelmäßig		×				59/63	
58 (64)	W—O	Mann	85	schlecht	×					59/64	12
59 (65)	W—O	Jug.	50	schlecht	×					59/65	12
60 (66)	W—O	Jug.	60	schlecht	×	×				59/66	
61 (67)	W—O	Kind	60	sehr schlecht						59/67	
62 (68)	W—O	Kind	60	sehr schlecht						59/68	
63 (69)	W—O	Kind	55	sehr schlecht						59/69	
64 (70)	W—O	Frau	60	mittelmäßig					×	59/70	
65 (71)	W—O	Mann	75	mittelmäßig		×				59/71	
66 (72)	W—O	Mann	70	mittelmäßig		×				59/72	
67 (73)	W—O	Frau	100	gut		×		9		59/73	12
68 (82)	W—O	?	40	sehr schlecht	×					59/82	
69 (74)	W—O	Kind	70	schlecht		×				59/74	
70 (79)	W—O	Mann	85	mittelmäßig						59/79	
71 (76)	W—O	?	100	sehr schlecht			×			59/76	11
72 (75)	W—O	Mann	80	mittelmäßig		×				59/75	11
73 (80)	W—O	Frau	130	sehr schlecht		×				59/80	
74 (78)	W—O	Kind	90	schlecht	×					59/78	
75 (77)	W—O	Kind	90	sehr schlecht						59/77	
76 (87)	W—O	Kind	55	sehr schlecht		×				59/87	
77 (85)	W—O	Kind	70	sehr schlecht		×				59/85	13
78 (86)	W—O	Kind	70	sehr schlecht		×	×		×	59/86	13
79 (83)	W—O	Frau	80	schlecht		×				59/83	13
80 (84)	W—O	Mann	110	mittelmäßig						59/84	13

Die Grabanlagen haben den bis 0,30 m starken Humus durchstoßen und sind in den Kies eingetieft. Sie hoben sich als dunkle Verfärbungen gut von der helleren Umgebung ab.

Bereits vor Beginn der Untersuchung im März 1958 waren Grab 1—3 durch den Kiesgrubenabbau fast vollständig zerstört worden.

Über die 80 slawischen Gräber gibt die folgende Tabelle Aufschluß. Diejenigen Gräber, deren Anlage vom Normaltyp abweicht, solche, die sich mit anderen überschneiden sowie die Gräber mit Beigaben werden besonders beschrieben.

Grab 2 (Abb. 22b u. Taf. 9h)

Von den Kiesgrubenarbeitern wurde aus dem zerstörten Grab ein Tongefäß geborgen.

Schlankes leicht s-förmig profiliertes Gefäß. Trichterartig ausladender Hals mit abgedrehtem Rand. Unter diesem zwei zweizeilige Wellenlinien. Auf dem Boden ein negativer Zapfenabdruck des Scheibenkopfes. Ton schmutzig-dunkelgrau, grob gemagert. H. 13,0 cm.

Grab 3

Das Grab wurde durch den Kiesgrubenabbau vollständig zerstört. Nach der Angabe der Arbeiter lag bei dem Skelett ein Gefäß, das dem aus Grab 2 entsprochen haben soll. Davon ist nichts erhalten.

Grab 4

An der linken Schädelseite wurden die Reste von zwei bronzenen Schläfenringen⁴⁾ mit einfachen umgelegten Enden gefunden (Abb. 23a, b). Dm. etwa 1,8 cm.

Grab 8 (Abb. 5)

In die Grabgrube schnitt das jüngere Grab 9 ein.

Grab 9 (Abb. 5)

Über dem Grab wurden zwei aufrechtstehende Mühlsteine einer Handdrehmühle freigelegt. Die Steine standen hintereinander in west-östlicher Richtung, über der Brust der Läuferstein, über den Beinen das Unterteil der Mühle. Ihre Mahlflächen zeigten nach Norden. Im Achsenloch des Unterteils steckte ein spitzer Stein. Die Oberkante des unteren Mühlsteines kam bei nur 0,10 m unter der Erdoberfläche zutage; sie ist deshalb vom Pflug beschädigt. Das Unterteil der Handdrehmühle hat 47 cm Dm. In der Mitte befindet sich eine konische Bohrung von 2,5–5,5 cm Dm., die sich nach der konvexen Mahlfläche zu verjüngt. Stärke des Steines im Mittelpunkt 7,5 cm.

Der Läuferstein einer Handdrehmühle mißt 50 cm Dm. Das Zentrum ist wulstartig verdickt; das Mittelloch hat 7,5 cm Dm.; die Stärke des Steines beträgt im Mittelpunkt 8,0 cm. An der Peripherie des Läufers sind zwei gegenüberliegende konische Löcher von etwa 3,0 cm Dm. vorhanden. Eines der Randlöcher ist bereits durch die starke Abnutzung des Steines durchgeschliffen; Mahlfläche konkav. Im Achsenloch des Mühlenunterteils steckte ein feinkörniger spitzer Sandstein. Beide Mühlsteine verjüngen sich konisch nach außen. Die Mahlflächen sind abgewetzt und weisen starke Drehrillen auf. Das Material ist ein Porphyrkonglomerat.

Die Mühle ist abgebildet bei E. Schröter (1963, Abb. 3b; Taf. 38, 39).

Grab 12

Bei der Anlage von Grab 13 wurde Grab 12 zerstört. Die Skelettreste von Grab 12 wurden über dem Grab 13 mit in die Grabgrube gelegt.

Grab 13

In der ausgehobenen Grabgrube von Grab 12 wurde Grab 13 angelegt. Die Giebelseiten des Grabes wurden von je einer Steinplatte gebildet. Seitwärts des Skelettes standen einzelne Steine. Die seitlichen Grabeinfassungen bestanden aus einem Holzbrett, das sich als fette, schwarzbraune Humusverfärbung von der lockeren Grabfüllung abhob. In der Füllerde der Grabgrube lagen unregelmäßig unter den Skelettresten von Grab 12 verteilt, vier Eisenklammern (Abb. 24a–d) L. 5,5–6,5 cm. Sie sind bis 3,5 cm lang und rechtwinklig umgebogen. Die gefaßte Holzstärke beträgt 2,7 cm. Durch Eisenhydroxit infiltrierte Holzreste ließen mit großer Wahrscheinlichkeit Eichenholz erkennen.

Grab 18

Auf der linken Brust des Skelettes lag der Rest einer 2,0 cm langen Eisenklammer.

⁴⁾ Die Schläfenringe aus Grab 4 wurden spektralanalytisch untersucht und ergaben eine „gute Bronze“, bestehend aus Kupfer, Zink, Zinn und Silber. Die gleiche Zusammensetzung haben auch der Fingerring aus Grab 38 sowie der Drahring aus Grab 64. Vom Latdorfer Gräberfeld weisen die Fingerringe aus den Gräbern 16, 19 und 35 die gleiche Bronzelegierung auf.

Grab 23 (Abb. 8)

An beiden Seiten des Skelettes waren in unregelmäßigen Abständen fünf verschieden große Steine als Grabbegrenzung angeordnet. Östlich der Füße stand eine Steinplatte, die auf jene gefallen war.

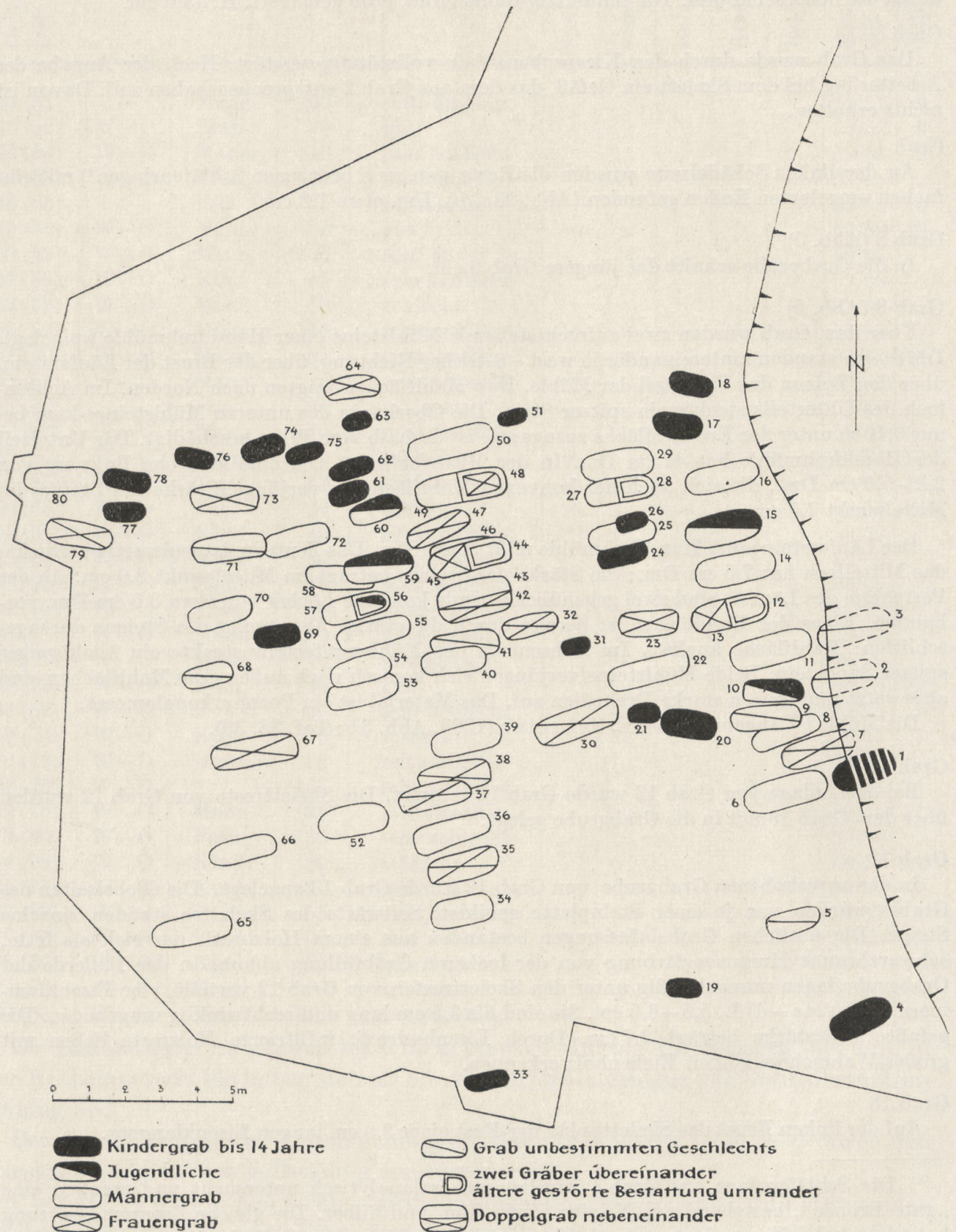


Abb. 3. Sixdorf, Kr. Bernburg. Plan des Gräberfeldes

Grab 24 (Abb. 7)

Die Grabgrube ist durch das jüngere Grab 25 auf der Nordseite angeschnitten. Die obere Hälfte des Skelettes ist verwühlt. Im Bereich der rechten Hand fanden sich zwei Ringe von hellgelber mattglänzender Farbe. Sie bestehen aus einem stark phosphat- und bleihaltigen



Abb. 4. Sixdorf, Kr. Bernburg. Plan des Gräberfeldes

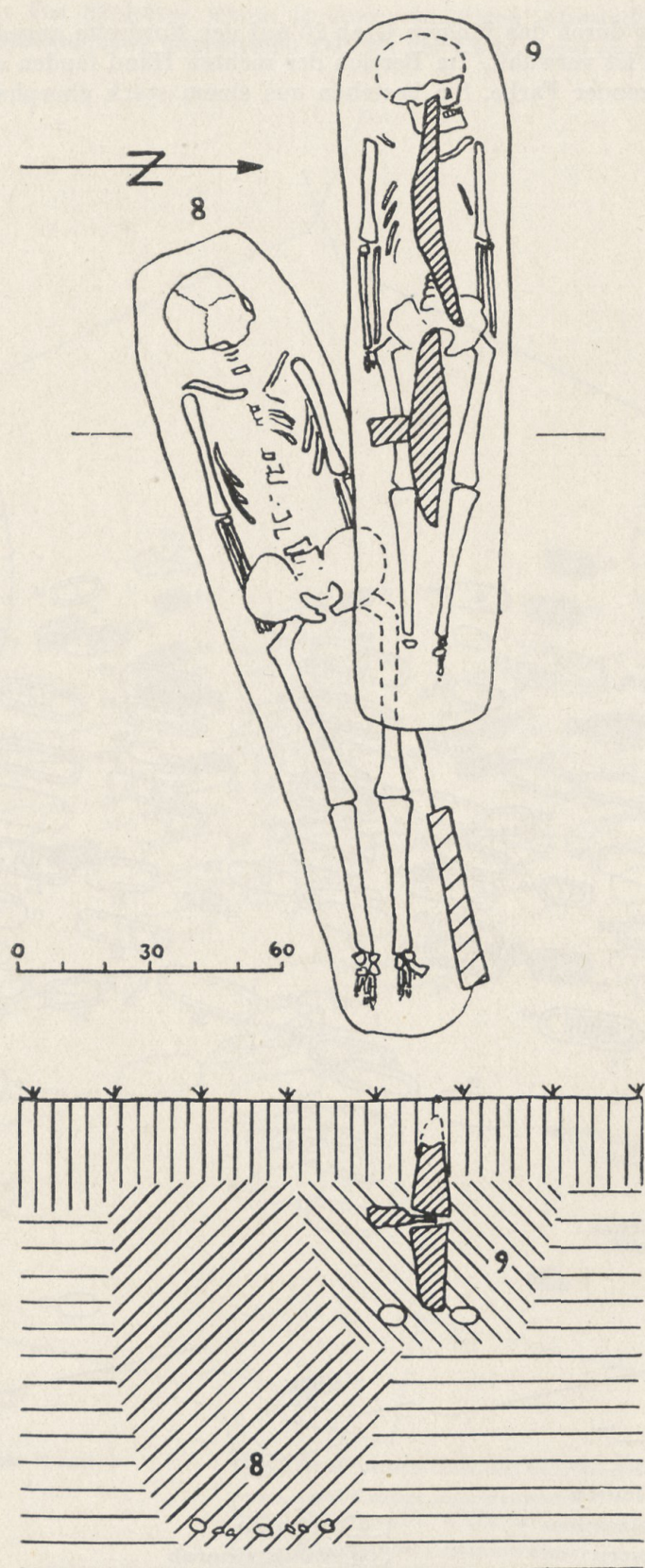


Abb. 5. Sixdorf, Kr. Bernburg. Grab 8 und 9

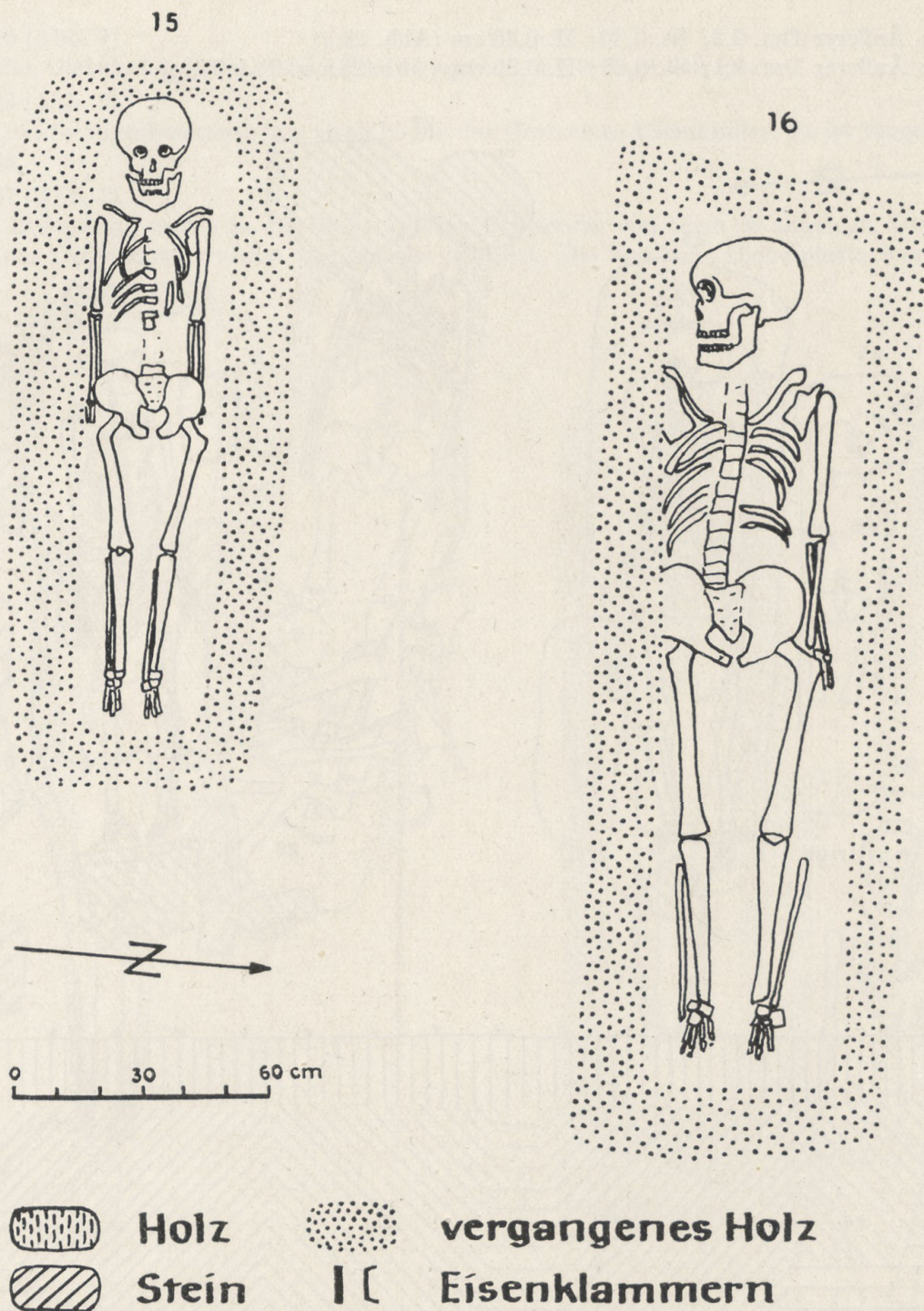


Abb. 6. Sixdorf, Kr. Bernburg, Grab 15 und 16

Glas.⁵⁾ Im Bruch erscheint ein rhombischer, hellblauer, glasglänzender Kern. Der Querschnitt beider Ringe ist D-förmig.

⁵⁾ Die starke gelbe Korrosionsschicht um den glasglänzenden Kern (Taf. 40 g) wurde mikrochemisch und spektralanalytisch bestimmt. Es wurde ein unerwartet hoher Phosphat- und Bleigehalt festgestellt. Weiterhin ließ sich reichlich Kalzium, Phosphor, Kupfer (als Spur) und Silizium (als Spur) nachweisen. Der Phosphatgehalt macht erfahrungsgemäß das siliziumarme Glas wasserempfindlich. Damit wird die starke Korrosion durch die Bodenfeuchtigkeit verständlich.

Ring a: Äußerer Dm. 2,2; St. 0,30; H. 0,40 cm (Abb. 23 g)

Ring b: Äußerer Dm. 2,1; St. 0,25; H. 0,35 cm (Abb. 23h u. Taf. 9f, g)

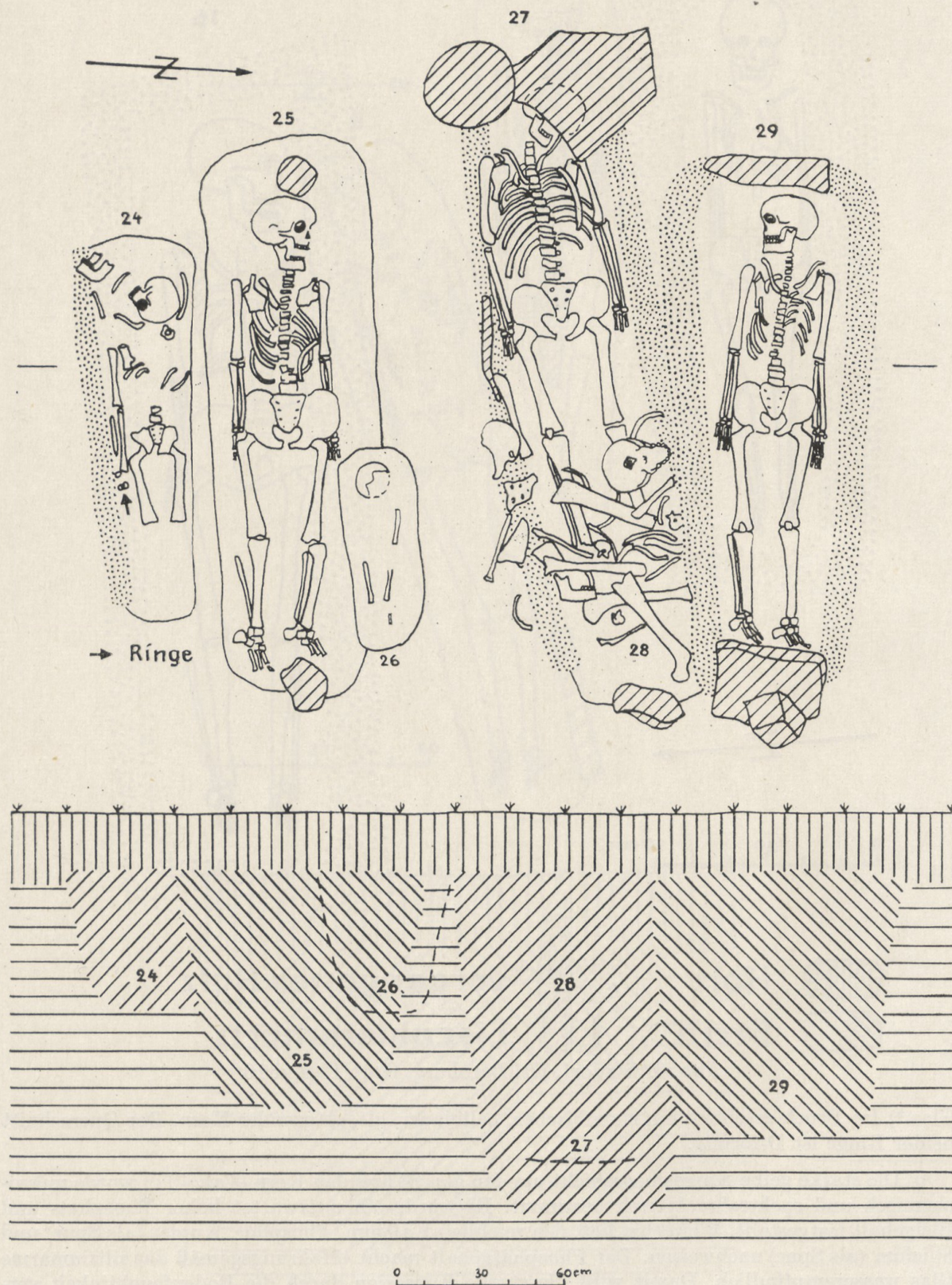


Abb. 7. Sixdorf, Kr. Bernburg. Grab 24—29

Grab 25 (Abb. 7)

An den Giebeln lag je ein Geröll. Die Grabgrube schnitt das Grab 24 an.

Grab 26 (Abb. 7)

Auf der Grabgrubenkante von Grab 25 lag das Grab eines Kleinkindes. Es ist jünger als das Grab 25.

Grab 27 (Abb. 7)

Die Bestattung wurde in der ausgeräumten Grabgrube von Grab 28 angelegt. Die Giebelseiten der Grabanlage wurden von Steinen gebildet. Die westliche Giebelplatte war auf das

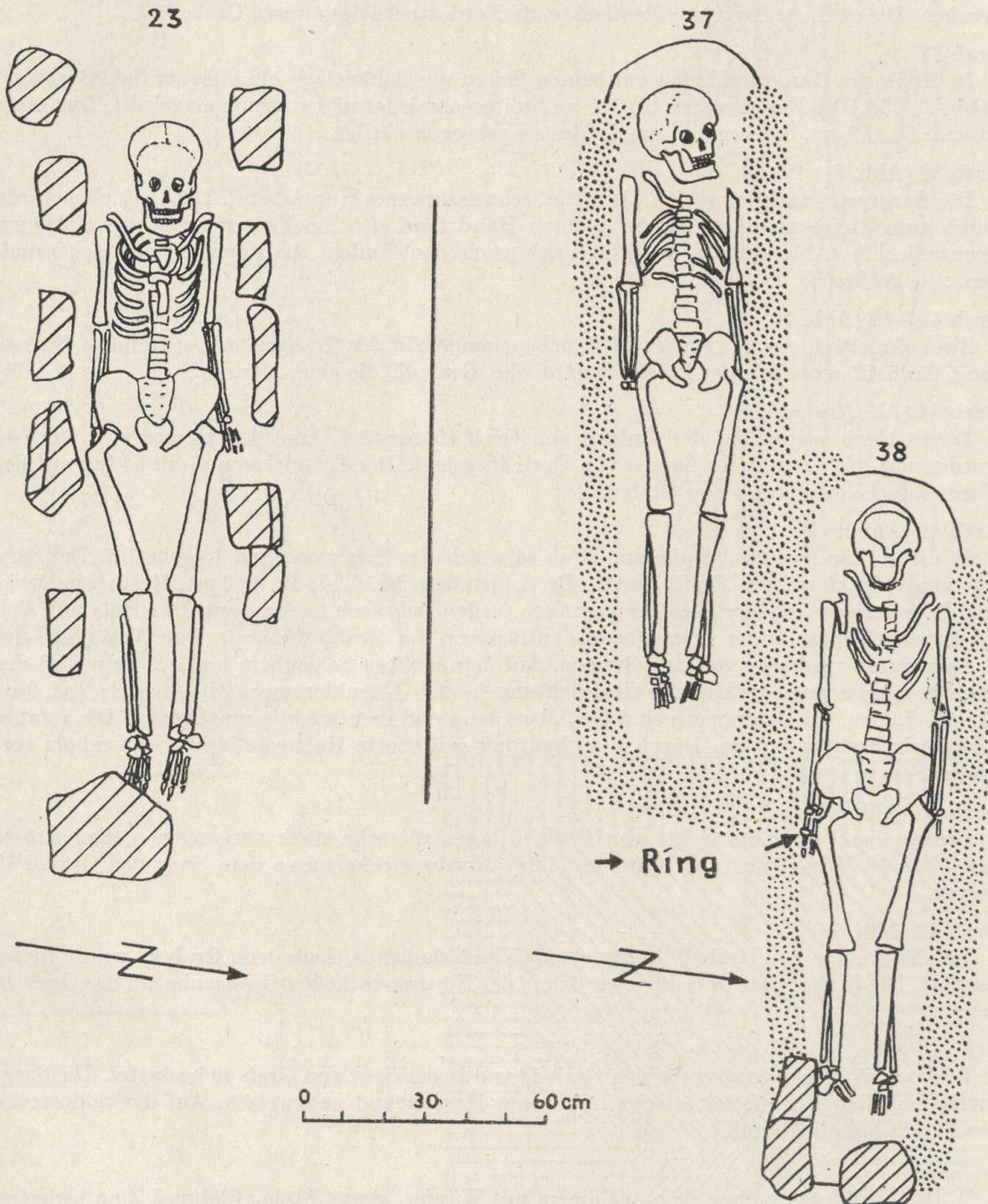


Abb. 8. Sixdorf, Kr. Bernburg. Grab 23, 37 und 38

Skelett geneigt. Sie seitlichen Grabbegrenzungen markierten sich als fettes, schwarzbraunes Humusband.

Grab 28 (Abb. 7)

Dieses Grab wurde bei der Anlage von Grab 27 zerstört. Die Skelettreste wurden im östlichen Teil der Grabgrube auf den Füßen von Grab 27 bei dessen Herrichtung wieder mit eingebettet.

Grab 29 (Abb. 7)

Die ehemals hölzerne Grabeinfassung wurde an den Giebeln durch je eine Steinplatte unterbrochen. Die südliche Sargseite überdeckte die Nordostecke des älteren Grabes 27.

Grab 32

In Höhe der Ohren fand sich auf beiden Seiten des Schädels je ein silbener Schläfenring⁶⁾ (Abb. 23i, k). Die Enden waren bis 1,2 cm breitgeschmiedet und s-förmig eingerollt. Dm. etwa 2,0 cm; St. 0,2 cm. Sie konnten nur in Resten geborgen werden.

Grab 38 (Abb. 8)

Die Sargreste markierten sich als fettes, schwarzbraunes Humusband. Der Ostgiebel wurde durch zwei Steine gebildet. An der rechten Hand fand sich ein Fingerring aus getriebenem Bronzeblech⁴⁾ (Abb. 23l). Er verjüngt sich nach den Enden, die übereinandergelegt sind. Dm. 2,1; größte Br. 1,1 cm.

Grab 42—43 (Abb. 10)

Zwei Skelette lagen in gleicher Tiefe nebeneinander in der Grabgrube. Die südliche Bestattung, Grab 42, war die einer Frau, die nördliche, Grab 43, die eines Mannes.

Grab 44 (Abb. 9a und c)

Dieses Grab wurde bei der Anlage von Grab 45 zerstört. Die Skelettreste von Grab 44 wurden auf den Ostteil des Sarges von Grab 45 gelegt. Der Schädel von Grab 44 lag auf der Nordwestecke des Sarges von Grab 45.

Grab 45 (Abb. 9)

In die vorhandene Grabgrube von Grab 44 wurde der Sarg von Grab 45 gebettet. Der Sarg war von trapezförmigem Profil (untere Br. 0,45; obere Br. 0,70; H. 0,32 m). Reste der Deck- und Bodenbretter, erstere leicht eingesunken, ließen sich noch nachweisen. Das Holz hob sich als fettes schwarzbraunes Humusband deutlich von der Grabfüllung ab. Der Westgiebel des Grabes wurde verstärkt von drei Steinen. Auf dem rechten Schienbein und auf dem Fuß des Skelettes lagen rechtwinklig zur Grabrichtung je eine Eisenklammer (Abb. 24e, f; Taf. 9a); L. 6,0—7,0 cm. Die Klammern sind bis 3,0 cm lang und rechtwinklig umgebogen. Die gefaßte Holzstärke beträgt 2,3 cm. Durch Eisenhydroxit infiltrierte Holzreste lassen Eichenholz vermuten.

Grab 46 (Abb. 9b und c)

Unmittelbar unter der Sohle von Grab 45 lagen die sehr stark vergangenen Skelettreste von Grab 46. Die Grabgrube ragte mit ihrer Nordwestecke unter dem Sarg des Grabes 45 hervor.

Grab 48 (Abb. 10)

Bei der Anlage von Grab 49 in der ehemals ausgehobenen Grube von Grab 48 wurde dieses zerstört. Die Skelettreste desselben wurden in der Nordwestecke der Grabgrube auf das Grab 49 gelegt.

Grab 49 (Abb. 10)

In die vorhandene Grabgrube von Grab 48 wurde der Sarg von Grab 49 bestattet. Die Sargverfärbung ließ sich als fettes schwarzbraunes Humusband nachweisen. Auf der Südostecke des Sarges lag ein Geröll.

⁶⁾ Die Schläfenringe bestehen aus einem mit Kupfer, etwas Eisen, Blei und Zinn legierten Silber.

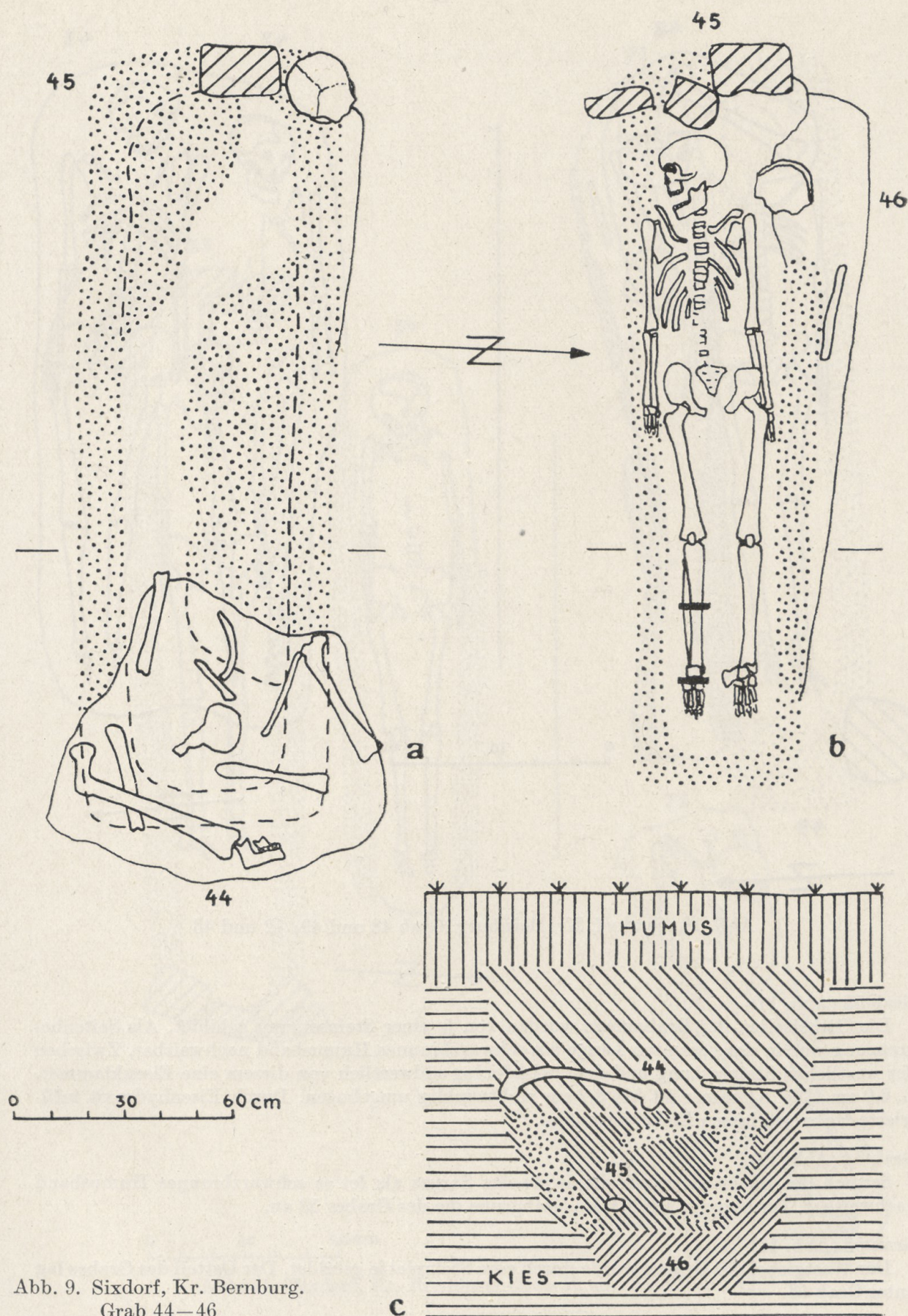


Abb. 9. Sixdorf, Kr. Bernburg.
Grab 44—46

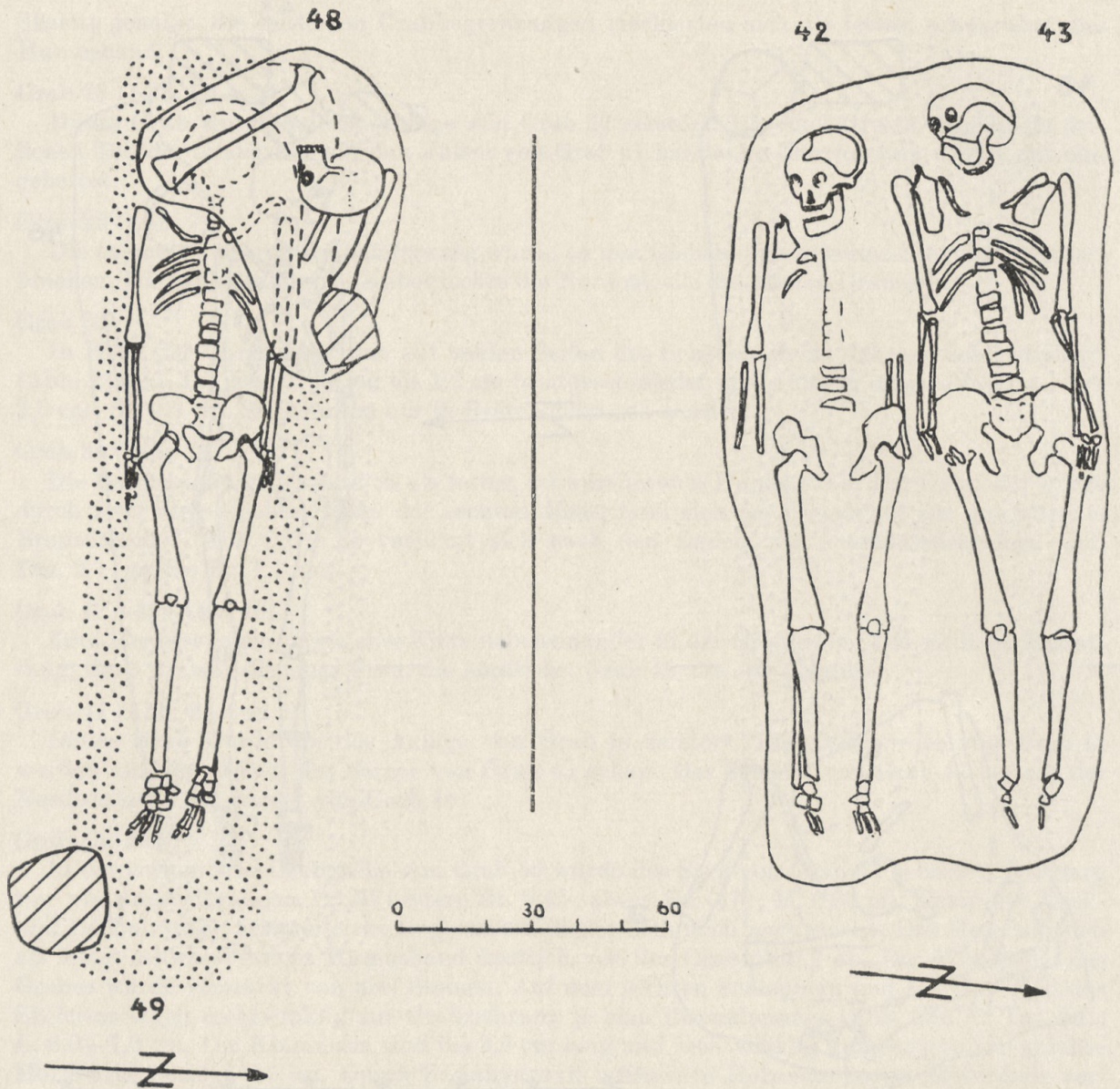


Abb. 10. Sixdorf, Kr. Bernburg. Grab 48 und 49; 42 und 43

Grab 53 (Abb. 11)

Die Giebelseiten der Grabanlage wurden von je einer Steinsetzung gebildet. Als Seitenbegrenzung war in der gesamten Länge ein schwarzbraunes Humusband nachweisbar. Zwischen der westlichen Steinsetzung und dem Schädel lag südwestlich von diesem eine Eisenklammer, L. 6,0 cm. Die Klammer ist bis 3,7 cm rechtwinklig umgebogen. Durch Eisenhydroxit infiltrierte Holzreste lassen Eiche vermuten.

Grab 54 (Abb. 11)

Seitlich des Skelettes waren die Reste des Sarges als fettes schwarzbraunes Humusband nachweisbar. Im Planum schnitt die Grabgrube die des Grabes 53 an.

Grab 58 (Abb. 12)

Der Westgiebel des Grabes wurde durch eine Steinplatte gebildet. Der Ostteil des Grabes lag unter Grab 58.

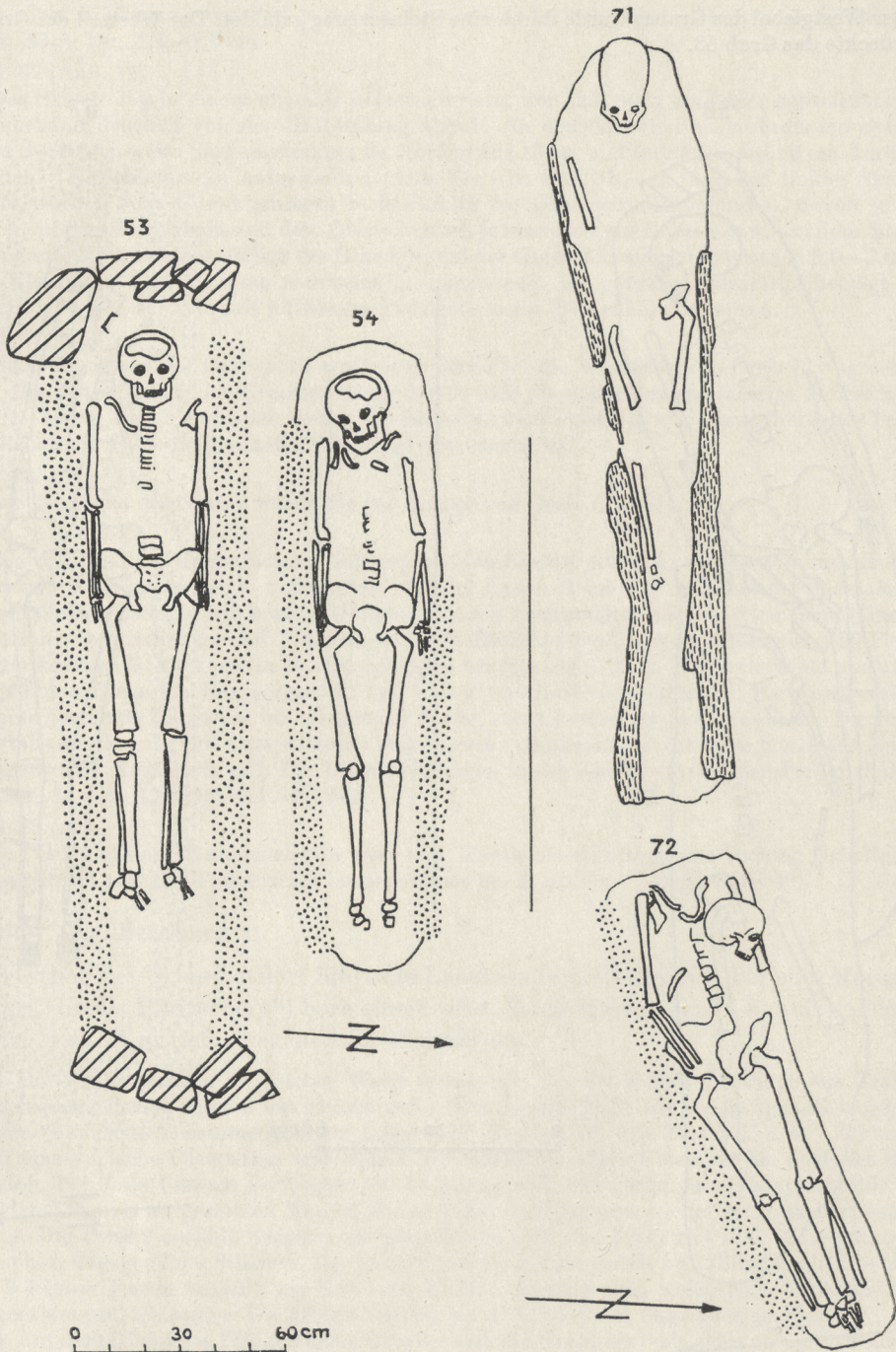


Abb. 11. Sixdorf, Kr. Bernburg. Grab 53 und 54; 71 und 72

Grab 59 (Abb. 12)

Der Westgiebel des Grabes wurde durch eine Steinsetzung gebildet. Der Westteil des Grabes überdeckte das Grab 58.

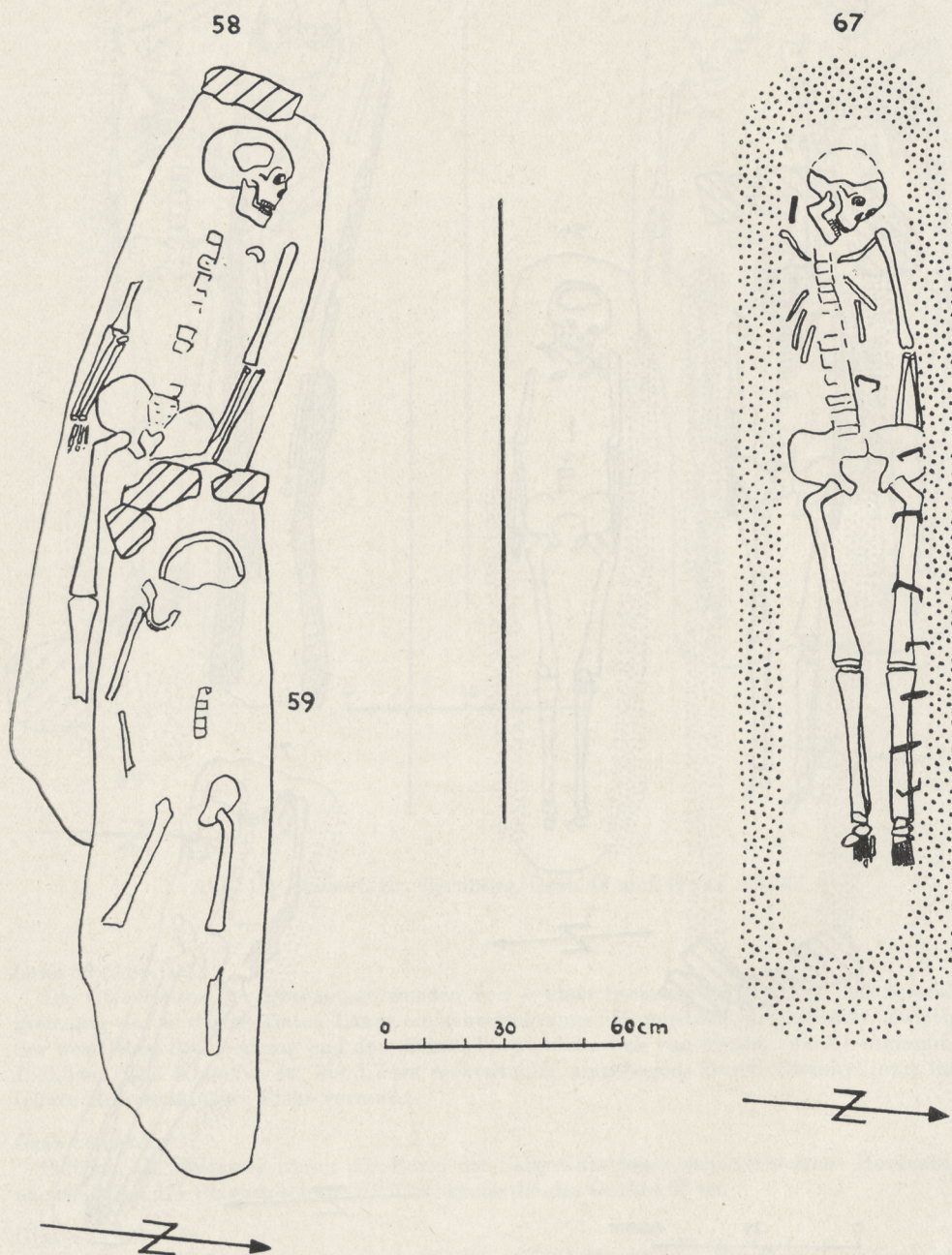


Abb. 12. Sixdorf, Kr. Bernburg. Grab 58 und 59; 67

Grab 64

In einer Entfernung von 0,10 m fand sich nördlich des Schädels ein bronzener Drahting⁴⁾ (Abb. 23c), Dm. 2,1–2,3 cm.

Grab 67 (Abb. 12)

Das Skelett lag in einem ehemals hölzernen Sarg, der sich noch als fettes schwarzbraunes Humusband deutlich von der Grabfüllung abhob. An den Giebelseiten verbreiterte sich die sonst 8–10 cm breite Sargumrandung im Norden auf 15 cm und im Süden auf 22 cm. Im Grab wurden 9 Eisenklammern aufgefunden (Abb. 24g–o; Taf. 9b–d). Auf der linken Skeletthälfte wurden acht Eisenklammern rechtwinklig zur Grabrichtung gefunden, davon je drei Stück auf dem Schienbein und dem Oberschenkel, je eine auf dem Becken bzw. auf dem Bauch. Die neunte Klammer lag südlich des Schädels und der Grabeinfassung. L. zwischen 5,0–7,0 cm. Die Klammern sind bis 3 cm rechtwinklig umgebogen. Die gefaßte Holzstärke beträgt bis 2,6 cm. Durch Eisenhydroxit infiltrierte Holzreste lassen Eichenholz vermuten.

Grab 71 (Abb. 11)

Beim Ausheben der Grabgrube wurde am Ostgiebel die Westseite von Grab 72 angeschnitten. Die Seitenbretter der Grabeinfassung ließen sich als rostrotbraune faserige Holzstruktur von 4–10 cm Breite zu beiden Seiten des Skelettes nachweisen. Die Untersuchung der beiden Seitenbohlen ergab die Holzart Esche (*Fraxinus excelsior*).

Grab 72 (Abb. 11)

Die Westseite des Grabes wurde bei der Anlage von Grab 71 zerstört.

Grab 78 (Abb. 13)

Die vollständige Sargeinfassung ließ sich um das Skelett als fettes schwarzbraunes Humusband von etwa 10 cm Breite nachweisen. Auf der linken Brust war der Rest der ehemals hölzernen Grababdeckung als braune Holzfasern noch nachweisbar, die als Steineiche (*Quercus sessiliflora*) bestimmt wurden. Um den Hals des Skelettes fand sich eine Kette aus 26 Perlen. Davon konnten 5 Stück nur in Resten geborgen werden (Abb. 23d). Die Perlen sind aus unterschiedlichen Glasschmelzen hergestellt und haben verschiedenen Glanz und Farbton gezeigt.⁷⁾ Sie sind jetzt von hellgelber bis blaugrauer Farbe, stark korrodiert und versintert. Die Perlen sind teilweise kugelig mit abgeplatteten Polen sowie zylindrisch mit teilweise konischen Enden. Einige weisen Kegelform auf. Die Durchbohrungen in der Längsrichtung der Perlen sind alle konisch. L. 0,4–1,0; Dm. 0,4–1,1 cm.

Grab 80 (Abb. 13)

Der Schädel des Mönnerskelettes wies eine Trepanationsöffnung im rechten Scheitelbein (os parietale) auf. Die Trepanation ist abgebildet bei E. Schröter (1963, Tafel 40).

Latdorf, Kr. Bernburg

Westlich des Ortes Latdorf führt die Landstraße nach Dröbel über eine Moränenkuppe, die als Pfingstberg⁸⁾ bezeichnet wird. Nach Westen senkt sich das Gelände in die etwa 25 m tiefer liegende Saaleniederung.

⁷⁾ Die Perlen wurden in gleicher Weise untersucht wie die beiden Glasringe aus Grab 24. Verschiedene Perlen zeigten die gleiche gelbe Korrosionsschicht wie die Ringe. Es wurde die gleiche chemische Zusammensetzung festgestellt (s. Anm. 5). Die Perlen 1, 2, 6, 7, 10 tragen noch eine typische Glaspatina und zeigen den Charakter einer Glasschmelze noch am deutlichsten. Bei Perle 4 ist am Perlkörper der Kalziumgehalt sehr gering, und Phosphat fehlt vollständig. Die drei aufgesetzten Tupfen dieser Perle sind dagegen wieder sehr stark phosphathaltig. Die Perle 9 enthält Kalzium, Kupfer, Eisen, sehr viel Zink, viel Blei, Magnesium und Phosphor, dagegen kein Silizium. Bei Perle 11 ist der Kupfergehalt auffallend hoch. Die Masse der 9 letzten Perlen besteht aus Kalzium, Kupfer, Eisenspuren, wenig Zink, reichlich Blei, Magnesium und Phosphor. Die Perlen wurden bei Abb. 23 d von links oben gezählt.

⁸⁾ Auf dem Gipfel des Pfingstberges befindet sich ein Grabhügel mit einer aufrechtstehenden Sandsteinstelle in der Form eines Menhirs. Im allgemeinen wird der Grabhügel als Pfingstberg bezeichnet. Funde aus diesem Hügel liegen noch nicht vor.

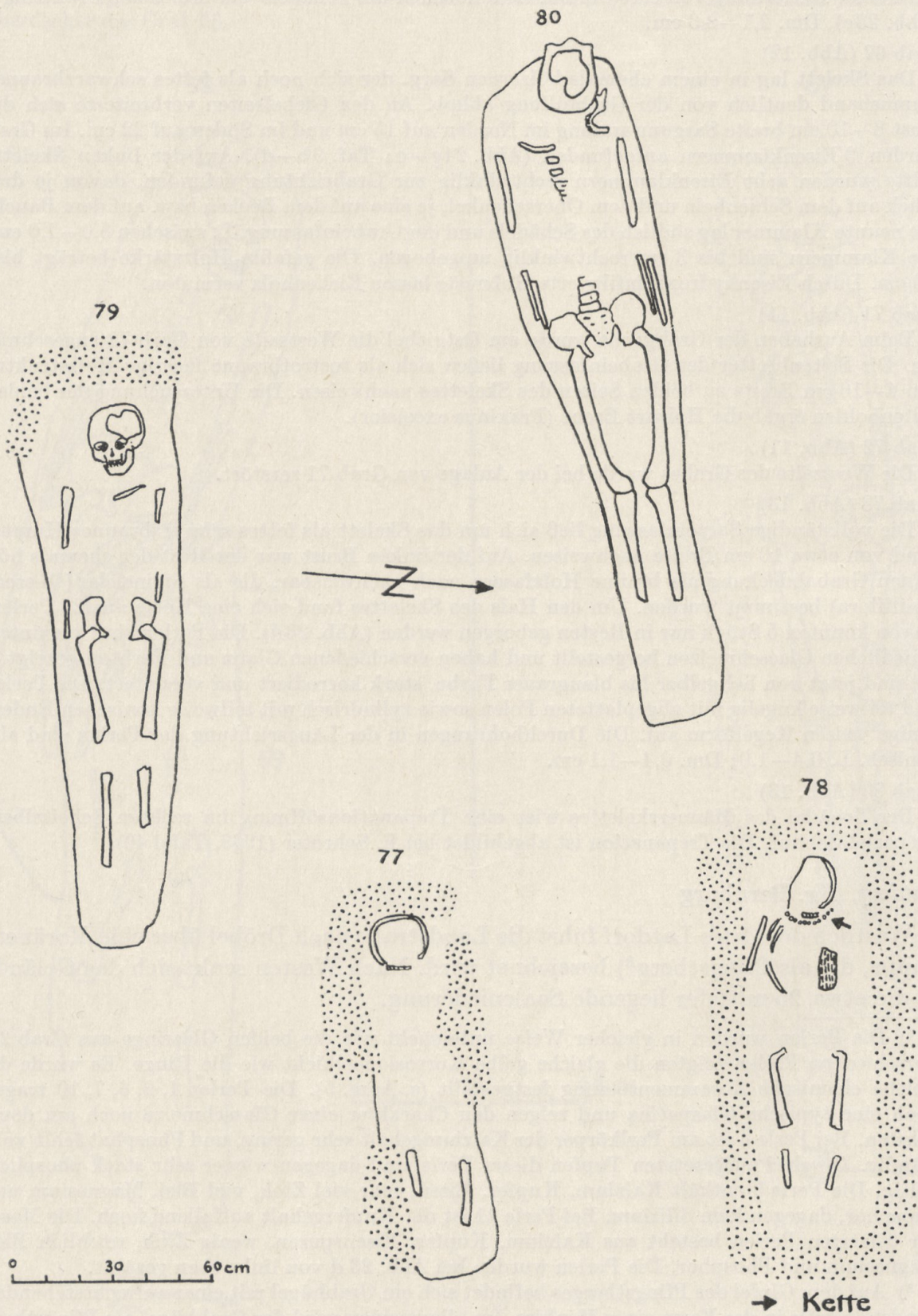


Abb. 13. Sixdorf, Kr. Bernburg. Grab 77—80

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte wurden am Nord- und Westhang des Berges drei Kiesgruben angelegt, aus denen wiederholt Funde unterschiedlicher Zeitstellung aufgefunden wurden.

Zur Charakterisierung der Besiedlungsdichte seien hier die Fundstellen des Pfingstberges mit angeführt (Abb. 14). Sie sind alle unter Fundplatz 5 der Gemarkung Latdorf verzeichnet. Das Material befindet sich in den Museen Bernburg und Köthen.

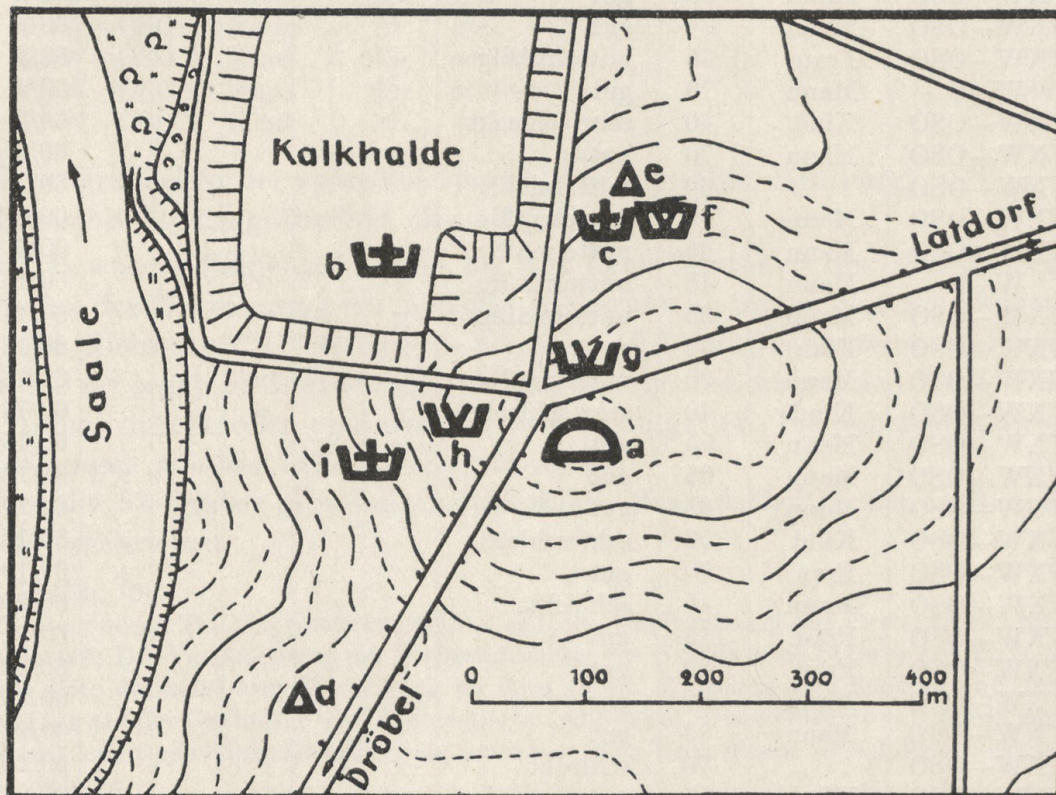


Abb. 14. Latdorf, Kr. Bernburg. Fundstellen des Pfingstberges

a) Jungsteinzeitlicher Grabhügel mit aufrechtstehender Sandsteinstelle in Form eines Menhirs: ohne Funde.

Lit.: W. Schrickel, Westeuropäische Elemente im Neolithikum und in der frühen Bronzezeit Mitteldeutschlands, Leipzig 1957.

b) Jungsteinzeitliches Gräberfeld: Linearbandkeramische Kultur (Mus. Bernburg).

c) Jungsteinzeitliches Grab: Baalberger Gruppe der Trichterbecherkultur (Mus. Köthen).

d) Einzelfund: Schnurkeramischer Becher mit Getreidekornabdruck (Mus. Bernburg).

e) Einzelfund: Jungsteinzeitliche Axt aus schwarzem Gestein mit unbearbeitetem Nacken und unsymmetrischer Schneide (Mus. Köthen).

f) Spätbronzezeitliche Steinkistengräber der Saalemündungsgruppe (Mus. Bernburg).

g) Früheisenzeitliches Urnengrab (Mus. Bernburg).

Tabelle 2

Grab Nr.	Lage	Ge- schlecht	Tiefe	Erhaltung	Steine	Vergang. Holz	Holz	Klammern	Beigaben	Mus. Bernburg HK	Abb.
1	WNW—OSO	Mann	80	gut	×					60/1	
2	WNW—OSO	Mann	75	gut						60/2	
3	WNW—OSO	Frau	65	mittelmäßig	×	×				60/3	
4	W—O	Mann	70	gut	×					60/4	
5	WNW—OSO	Kind	40	sehr schlecht						60/5	
6	WNW—OSO	Mann	70	gut	×	×				60/6	18
7	WNW—OSO	?	60	mittelmäßig						60/7	
8	WNW—OSO	Mann	60	mittelmäßig						60/8	
9	WNW—OSO	Mann	65	mittelmäßig						60/9	
10	W—O	Mann	45	mittelmäßig	×		×			60/10	
11	WNW—OSO	Mann	65	mittelmäßig	×					60/11	
12	WNW—OSO	Frau	70	gut	×					60/12	
13	WNW—OSO	Mann	90	mittelmäßig	×	×	×			60/13	17
14	WNW—OSO	Kind	40	sehr schlecht						60/14	
15	WNW—OSO	Mann	55	gut	×	×		1		60/15	18
16	WNW—OSO	Mann	65	gut					×	60/16	18
17	WNW—OSO	Mann	65	gut		×		11		60/17	18
18	WNW—OSO	Kind	50	sehr schlecht						60/18	
19	WNW—OSO	Frau	60	gut					×	60/19	
20	WNW—OSO	Mann	45	schlecht						60/20	
21	WNW—OSO	Frau	115	gut	×					60/21	
22	WNW—OSO	Frau	80	gut	×					60/22	
23	WNW—OSO	Mann	90	gut	×					60/23	
24	WNW—OSO	Mann	95	gut	×	×				60/24	
25	WNW—OSO	?	70	schlecht	×					60/25	
26	WNW—OSO	Kind	50	gut	×					60/26	
27	WNW—OSO	Mann	70	gut	×					60/27	
28	WNW—OSO	?	90	schlecht						60/28	
29	WNW—OSO	Mann	80	mittelmäßig	×					60/29	
30	WNW—OSO	?	85	schlecht	×					60/30	
31	—	Kind	60	mittelmäßig						60/31	
32	WNW—OSO	Frau	75	gut						60/32	
33	WNW—OSO	Frau	60	gut	×					60/33	19
34	WNW—OSO	?	50	sehr schlecht	×	×				60/34	19
35	WNW—OSO	?	50	sehr schlecht		×	×	6	×	60/35	19
36	WNW—OSO	Mann	50	mittelmäßig	×	×	×			60/36	19
37	WNW—OSO	Mann	45	mittelmäßig						60/37	19
38	WNW—OSO	Kind	60	mittelmäßig	×					60/38	
39	WNW—OSO	Kind	40	mittelmäßig						60/39	
40	WNW—OSO	Mann	55	gut						60/40	
41	WNW—OSO	Frau	80	gut	×	×				60/41	
42	WNW—OSO	Mann	70	mittelmäßig	×	×				60/42	
43	WNW—OSO	Mann	70	mittelmäßig						60/43	
44	—	?	65	mittelmäßig						60/44	
45	WNW—OSO	Frau	80	gut	×	×				60/45	20
46	WNW—OSO	Kind	60	gut						60/46	

Grab Nr.	Lage	Ge- schlecht	Tiefe	Erhaltung	Steine	Vergang. Holz	Holz	Klammern	Beigaben	Mus. Bernburg HK	Abb.
47	WNW—OSO	Kind	100	schlecht						60/47	
48	WNW—OSO	Kind	60	gut	×					60/48	
49	WNW—OSO	Mann	70	gut	×		×			60/49	20
50	WNW—OSO	Kind	45	schlecht						60/50	
51	WNW—OSO	Mann	40	schlecht						60/51	
52	WNW—OSO	Kind	50	schlecht						60/52	

h) Urnengräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit (Mus. Bernburg).

i) Slawisches Reihengräberfeld (Mus. Bernburg).

Das slawische Reihengräberfeld lag auf dem Westhang des Pfingstberges; es wurde bei der Erweiterung der dortigen Kiesgrube an ihrem Westrand angeschnitten. Mbl. Nienburg 2311 (4136) S = 3,1; O = 12,6 cm. Die untersuchte Fläche von etwa 480 m² ergab 52 Bestattungen.⁹⁾ Die Grabgruben haben den bis 0,30 m starken Humus durchstoßen und sind in den Kies eingetieft. Sie hoben sich als dunkle Verfärbungen von der helleren Umgebung ab.

Über die 52 Gräber gibt Tab. 2 Aufschluß. Besonderheiten der Gräber werden einzeln beschrieben.

Grab 6 (Abb. 18)

Um den oberen Teil des Skelettes befand sich eine Steinsetzung aus vier aufrecht stehenden Steinplatten. Die Verlängerung der Steineinfassung des Grabes nach SO war aus Holz, welches sich als fette dunkelbraune Verfärbung im Kies abhob. Zwischen dem Schädel und der Steinsetzung lag auf der Grabsohle eine Randscherbe (Abb. 22c). Diese stammt von einem verzierten Gefäß mit leicht gewölbter Schulter und kurzem steilen Hals. Farbe rötlich-braun bis schwarzbraun gefleckt.

Grab 13 (Abb. 17)

Die Giebelseiten des Grabes wurden durch aufrecht stehende Steinplatten gebildet. Südlich des Schädels stand ein Geröll, welches auf die rechte Schädelhälfte geneigt war. Als südliche Grabbegrenzung stand am rechten Oberarm eine Steinplatte. Die nördliche Grabbegrenzung zwischen den beiden Giebelsteinplatten bildete eine Holzbohle. L. 1,95; Br. 0,04—0,11 m. Das Holz war noch in seiner Struktur als rotbraune Fasern erhalten und konnte als Steineiche (*Quercus sessiliflora*) bestimmt werden. Eine Brettabdeckung des Skelettes hob sich als dunkelbraune fette Humusschicht von der stark sandigen Grabfüllung ab.

Grab 15 (Abb. 18)

Die Grabgiebel bestanden aus Steinplatten. Die Seiten des Grabes wurden durch einzeln stehende Steinplatten gebildet, zwischen denen sich ein fettes dunkelbraunes Humusband von der helleren Grabfüllung abhob. Über dem Skelett ließ sich als Rest der Grababdeckung die gleiche Humusschicht feststellen. Auf dem untersten Lendenwirbel lag eine Eisenklammer (Abb. 24v). L. 7,0 cm. Die Enden waren umgebogen.

Grab 16 (Abb. 18)

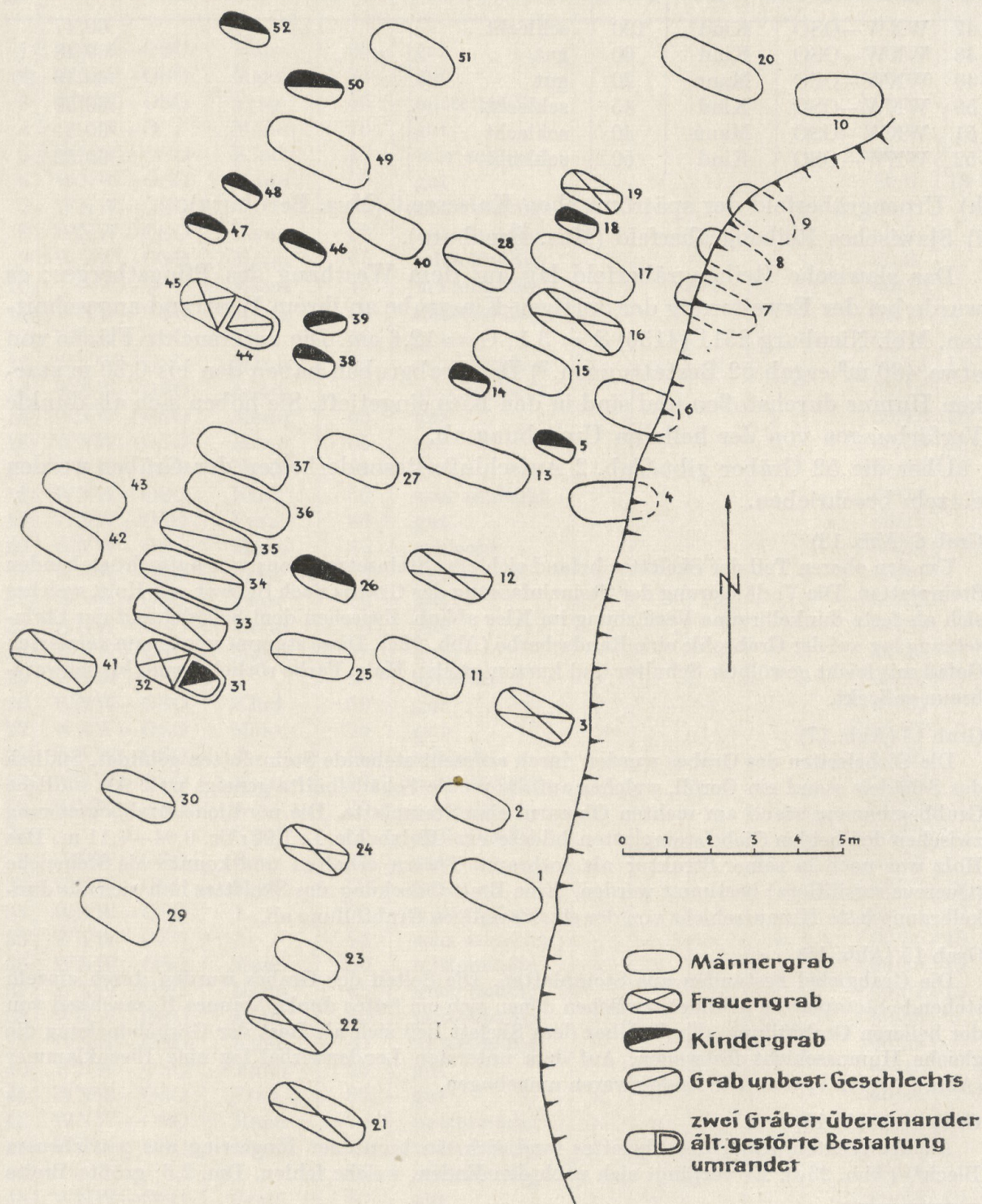
An der rechten Hand des Skelettes fand sich ein bronzener Fingerring aus getriebenem Blech⁴⁾ (Abb. 23o). Er verjüngt sich nach den Enden, welche fehlen. Dm. 2,6; größte Breite

⁹⁾ Die Ausgrabung wurde im September 1959 vom Mus. Bernburg (Schröter) durchgeführt.

1,2 cm. Über die Schafläche des Ringes läuft ein doppelt gepunztes Winkelband, welches von je zwei gepunzten Bändern gesäumt wird.

Grab 17 (Abb. 18)

Zu beiden Seiten des Skelettes ließ sich die Grabeinfassung als fettes schwarzbraunes Humusband nachweisen. Auf dem Skelett fanden sich, in zwei Reihen liegend, 11 Eisenklammern. Auf der linken Körperhälfte lagen 7 Stück, davon je eine auf dem Gesicht, dem Oberschenkel,



dem Knie und dem Fuß. Auf dem Schienbein lagen drei Klammern. Auf der rechten Körperhälfte fanden sich je 2 Klammern auf dem Oberschenkel und dem Schienbein. Die Klammern sind sehr stark korrodiert und teilweise zerfallen. Verschiedene sind zu einem abgewinkelten Streifen aufgebogen. L. 4,0—7,0 cm. Nur einige Klammern sind noch rechtwinklig umgebogen und bis 3,5 cm lang. Durch Eisenhydroxit infiltrierte Holzreste lassen sich nur als Laubholz bestimmen.

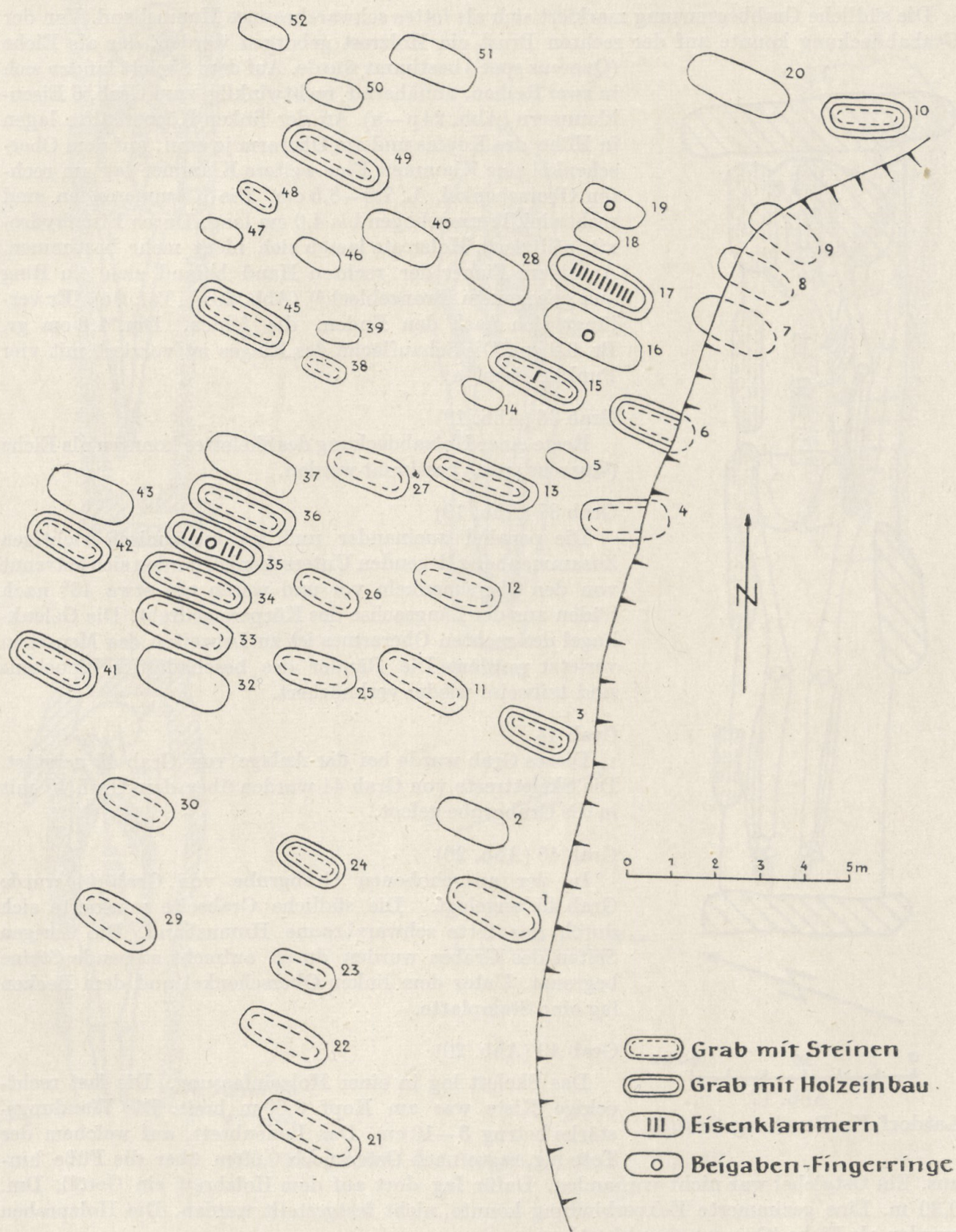


Abb. 16. Latdorf, Kr. Bernburg. Plan des Gräberfeldes

Grab 19

An der linken Hand des Skelettes fand sich ein unverzierter Fingerring (Abb. 23 m). Er ist aus einem spitz zulaufenden Bronzedraht⁴⁾ zusammengebogen, die Enden sind übereinander gelegt. Dm. 1,8; Br. 0,4 cm.

Grab 35 (Abb. 19)

Die südliche Grabbegrenzung markiert sich als fettes schwarzbraunes Humusband. Von der Grababdeckung konnte auf der rechten Brust ein Holzrest geborgen werden, der als Eiche (*Quercus spec.*) bestimmt wurde. Auf dem Skelett fanden sich in zwei Reihen, annähernd rechtwinklig zum Grab, 6 Eisenklammern (Abb. 24 p—u). An der linken Körperhälfte lagen in Höhe des Kopfes und am Oberarm je zwei, auf dem Oberschenkel eine Klammer. Eine weitere Klammer lag am rechten Oberschenkel. L. 7,0—8,5 cm. Die Klammerenden sind rechtwinklig umgebogen bis 4,0 cm lang. Durch Eisenhydroxit infiltrierte Holzreste lassen sich nicht mehr bestimmen. An einem Finger der rechten Hand befand sich ein Ring aus gebogenem Bronzeblech⁴⁾ (Abb. 23 n; Taf. 9 e). Er verjüngt sich nach den Enden, die fehlen. Dm. 1,6 cm gr. Br. 0,8 cm. Die Schauffläche des Ringes ist verziert mit vier Punktkreisen.

Grab 36 (Abb. 19)

Reste einer Holzabdeckung des Skelettes konnten als Eiche (*Quercus spec.*) bestimmt werden.

Grab 37 (Abb. 19)

Die parallel zueinander und im anatomisch richtigen Zusammenhang liegenden Unterschenkel fanden sich getrennt von den Oberschenkeln vor und waren um etwa 45° nach Süden aus der Längsachse des Körpers gedreht. Die Gelenkugel des rechten Oberarmes ist zu Lebzeiten des Menschen verletzt worden. Die Ränder des beschädigten Knochens sind teilweise wieder verknöchert.

Grab 44

Dieses Grab wurde bei der Anlage von Grab 45 zerstört. Die Skelettreste von Grab 44 wurden über dem Grab 45 mit in die Grabgrube gelegt.

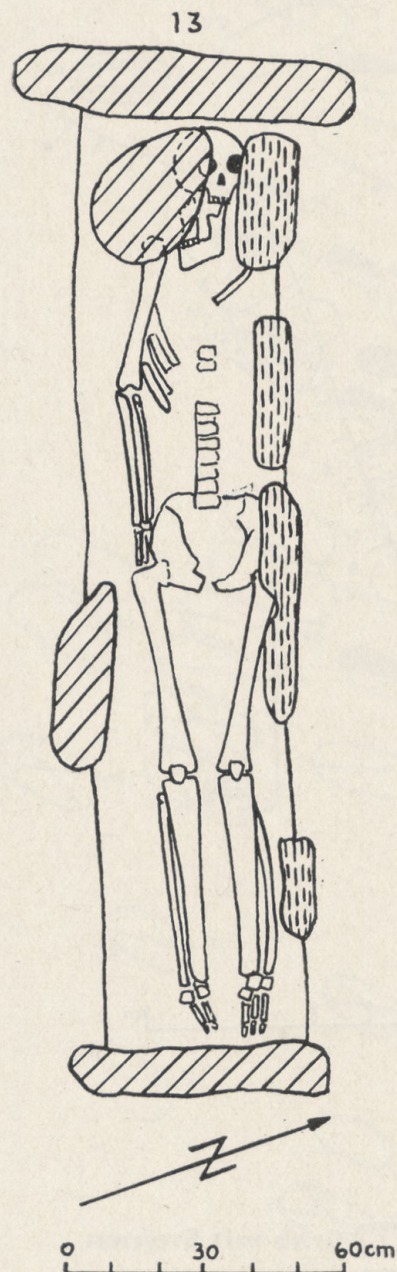
Grab 45 (Abb. 20)

In der ausgehobenen Grabgrube von Grab 44 wurde Grab 45 angelegt. Die südliche Grabseite markierte sich durch das fette schwarzbraune Humusband. Die übrigen Seiten des Grabes wurden durch aufrecht stehende Steine begrenzt. Unter dem linken Oberschenkel und dem Becken lag eine Steinplatte.

Grab 49 (Abb. 20)

Das Skelett lag in einer Holzeinfassung. Die fast rechteckige Kiste war am Kopf 0,60 m breit. Die Wandungsstärke betrug 8—10 cm. Das Bodenbrett, auf welchem der Tote lag, ragte nach Osten noch 0,60 m über die Füße hin-

aus. Ein Ostgiebel war nicht vorhanden. Dafür lag dort auf dem Holzbrett ein Geröll. Dm. 0,30 m. Eine gezimmerte Eckverbindung konnte nicht festgestellt werden. Die Holzproben wurden als Eiche (*Quercus spec.*) bestimmt.



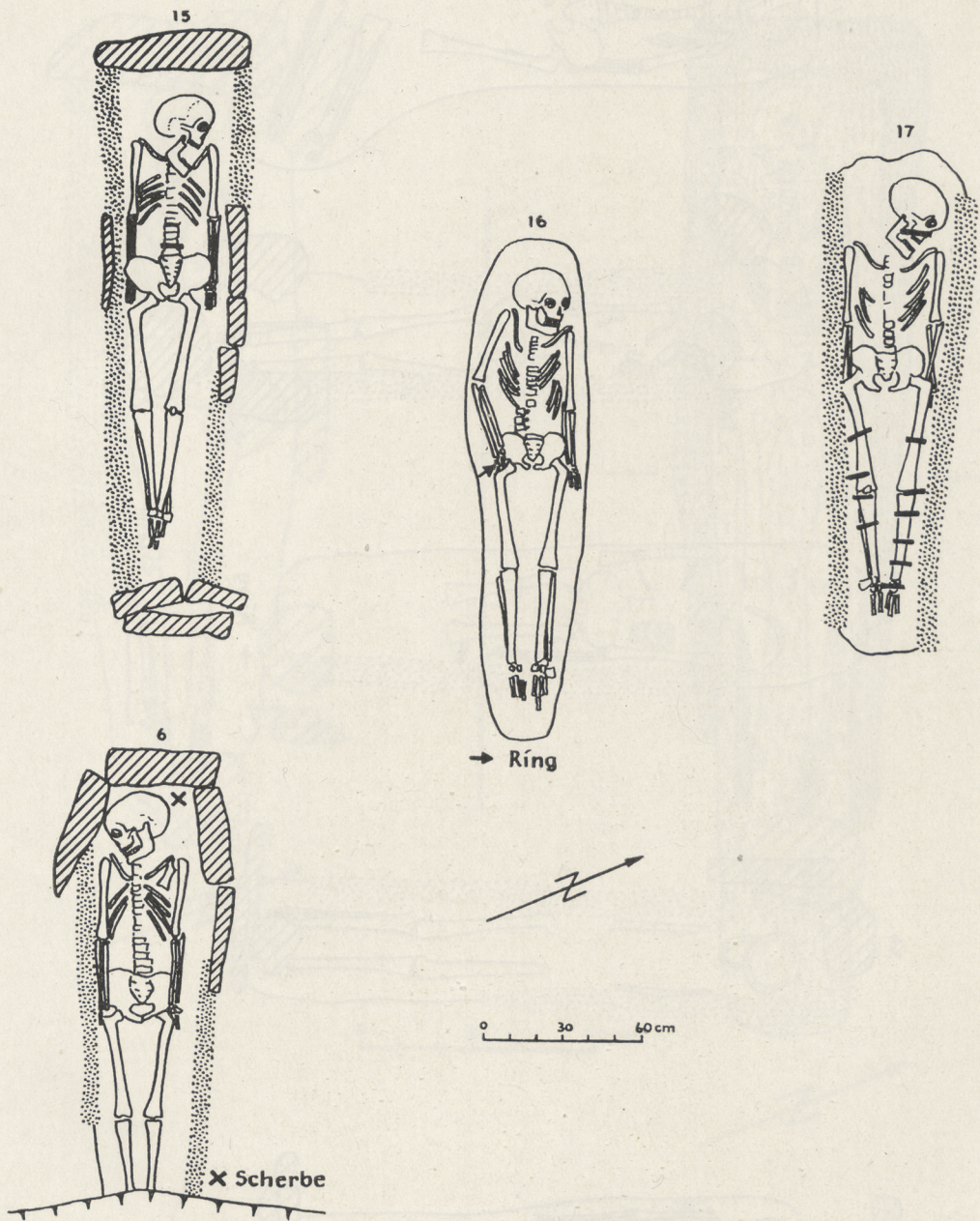


Abb. 18. Latdorf, Kr. Bernburg. Grab 6; 15—17

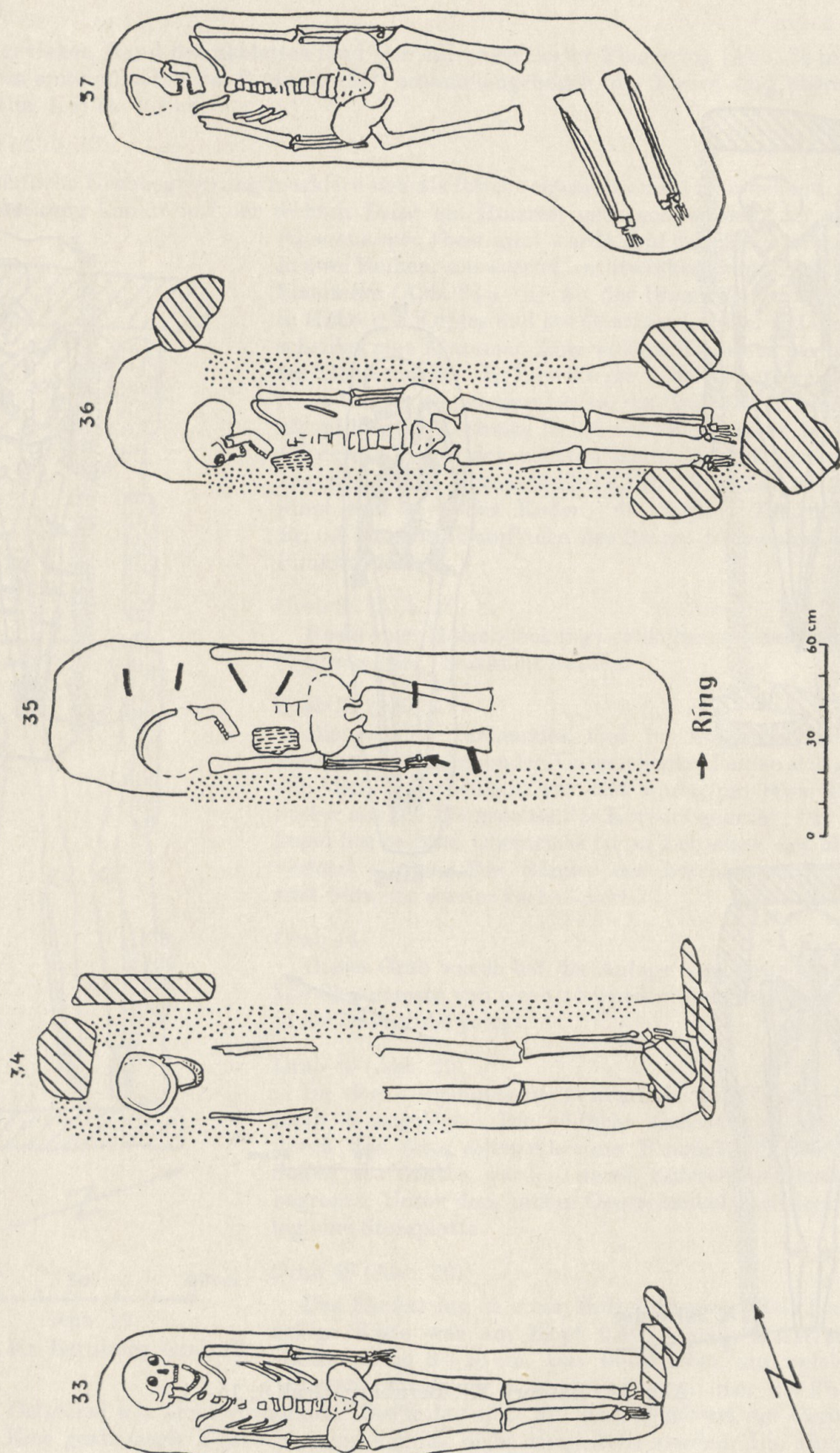


Abb. 19. Latdorf, Kr. Bernburg. Grab 33—37

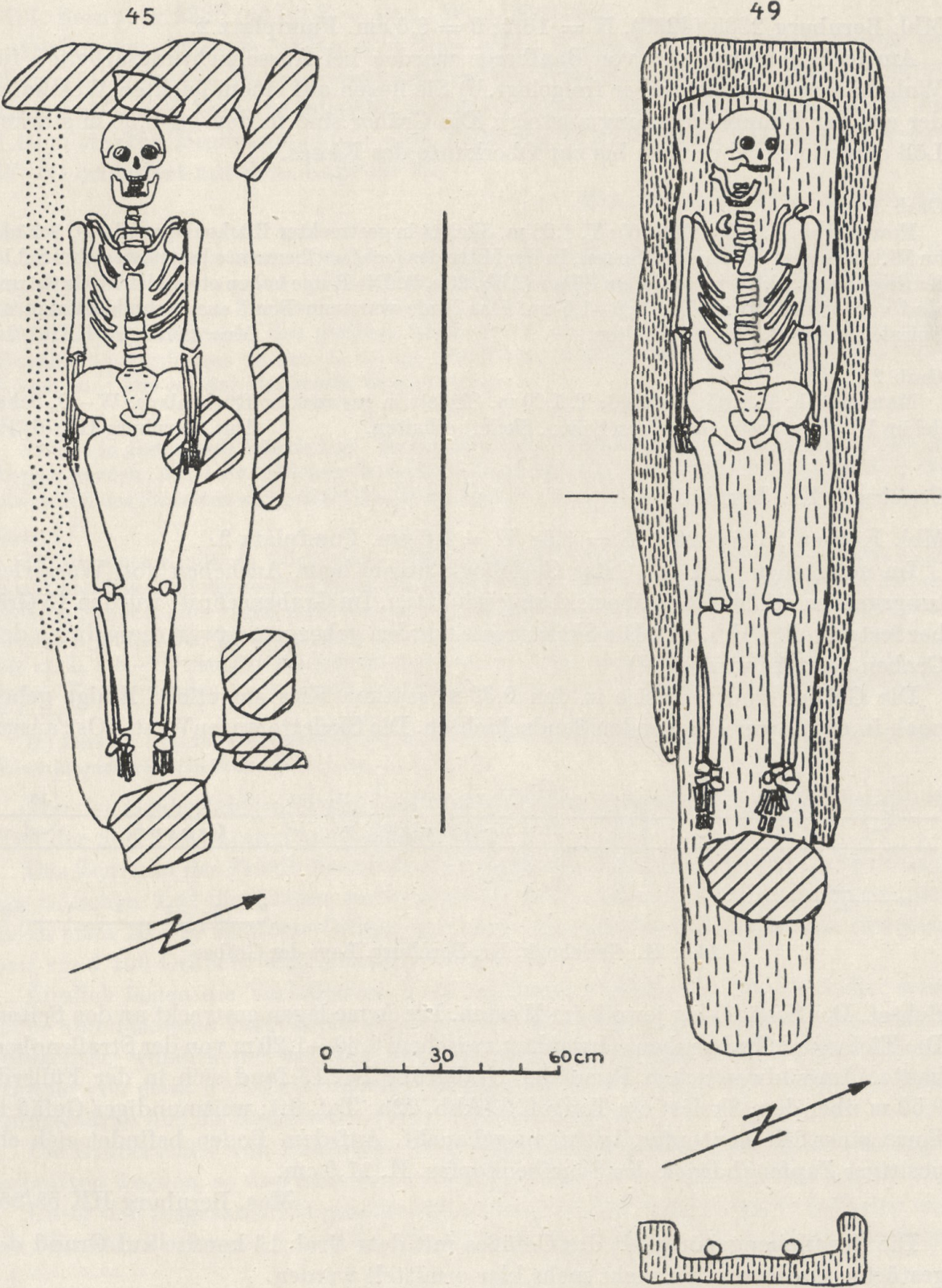


Abb. 20. Latdorf, Kr. Bernburg. Grab 45, 49

Baalberge, Kr. Bernburg

Mbl. Bernburg 2385 (4236), N = 16,2; 0 = 8,0 cm. Fundplatz 2.

Am östlichen Ortsrand von Baalberge wurden bei Ausschachtungsarbeiten für Wohnhäuser 2 Skelettgräber freigelegt.¹⁰⁾ Sie liegen auf einem leichten Westhang, der aus der Fuhnniederung ansteigt. Die Gräber sind in den bis 0,50 m starken Löß eingetieft und reichen bis zur Oberkante des Kiesel.

Grab 1

Frauengrab, L. 1,80; Br. 0,55; T. 1,20 m. Skelett in gestreckter Rückenlage, W—O, Schädel im W. Arme gestreckt an den Seiten. In der Mitte des rechten Oberarmes befanden sich 2 Schläfenringe aus stark verunreinigtem Silber (Abb. 23e, f). Die Ringe haben etwa gleiche Größe und sind von ovaler Form, Dm. 1,2—1,5 cm. Das Ende war zum Band ausgeschmiedet und als Spirale eingerollt. Skelett erhalten. Mus. Bernburg HK 61/2a.

Grab 2

Männergrab, L. 2,05; Br. 0,60; T. 1,20 m. Skelett in gestreckter Rückenlage, W—O, Schädel im W. Arme gestreckt an den Seiten. Skelett erhalten. Mus. Bernburg HK 61/2b.

Gerlebogk, Kr. Bernburg

Mbl. Köthen 2386 (4237), S = 3,5; W = 1,6 cm. Fundplatz 2.

Im nördlichen Teil des Ortes Gerlebogk wurde beim Ausheben von Wasserleitungsgräben ein Skelettgräberfeld angeschnitten. Im Grabenschnitt wurden 13 Gräber festgestellt (Abb. 21). Die Skelettreste wurden geborgen, soweit diese durch den Graben zerstört wurden.¹¹⁾

Die Gräber sind teilweise in den 0,30 m starken Kies eingetieft. Einige gehen noch in die darunterliegenden Sandschichten. Die Skelette waren West—Ost ausge-

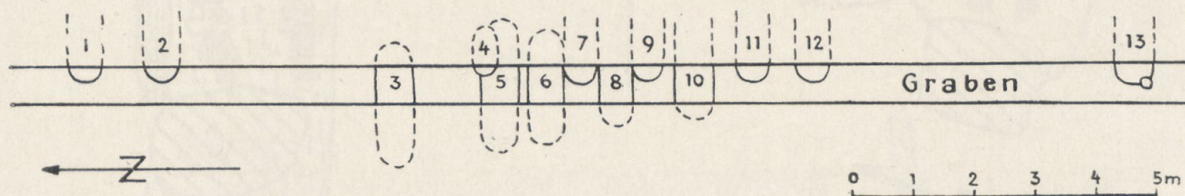


Abb. 21. Gerlebogk, Kr. Bernburg. Lage der Gräber

richtet. Der Schädel lag jeweils im Westen. Die Arme lagen gestreckt an den Seiten. Die Tiefen der Grabgruben schwanken zwischen 0,60—1,20 m von der Straßenoberkante. Am südwestlichen Rand der Grabgrube Nr. 13 fand sich in der Füllerde 0,50 m über dem Skelett ein Tongefäß (Abb. 22a; Taf. 9i); weitmundiges Gefäß in Form eines Blumentopfes, leicht ausgebaucht. Auf dem Boden befindet sich ein positiver Zapfenabdruck des Scheibenkopfes. H. 11,0 cm.

Mus. Bernburg HK 55/259

Die Zusammengehörigkeit des Gefäßes mit dem Grab 13 konnte auf Grund der gestörten Grabsituation nicht mehr klar ermittelt werden.

¹⁰⁾ Die Gräber wurden vom Mus. Bernburg (Schröter) im November 1957 ausgegraben.

¹¹⁾ Die Funde wurden vom Mus. Bernburg (Dorn; Schröter) im September 1954 geborgen.

Beesedau, Kr. Bernburg

Mbl. Bernburg 2385 (4236) S = 10,3; W = 13,0 cm.

Östlich des Ortes Beesedau und eines alten Wasserlaufes der Saale wurde bei Baggerarbeiten für Entwässerungsgräben ein Skelettgräberfeld angeschnitten.¹²⁾ Es konnten drei Skelette teilweise geborgen werden. Die Gräber liegen in der bis 1,10 m starken Humusschicht in einer Tiefe von 0,75—0,80 m. Die Skelette waren W—O orientiert mit dem Kopf im W.

Mus. Bernburg HK 62/250—253

Grab 1

Das Skelett war sehr stark verwühlt. Nur die Unterschenkel lagen in ursprünglicher Lage. Es ergibt sich daraus eine gestreckte Bestattung in Rückenlage. Auf und neben den Unterschenkeln eines erwachsenen Mannes lagen Rippen, Wirbel, Unterkiefer, Beckenschaufel sowie zerbrochene Röhrenknochen des gleichen Skelettes. Weiterhin konnte das Bruchstück einer Eisenklammer geborgen werden; L. 6,0 cm. Die Klammer ist rechtwinklig umgebogen und noch 3,5 cm lang. Die gefaßte Holzstärke beträgt 2,0 cm.

Grab 2

Skelett in gestreckter Rückenlage. Es konnten nur noch die Unterschenkel und die Füße geborgen werden. Auf der nördlichen Grabseite befand sich eine aufrechtstehende Steinplatte. Der obere Teil des Skelettes war gestört durch die Anlage von Grab 3.

Grab 3

Skelett eines Kindes in Rückenlage. Arme gestreckt an den Seiten. Die Beine waren angehockt und lagen auf der rechten Seite. An den Füßen des Skelettes lag eine Steinplatte. Auf der rechten Skeletthälfte lagen rechtwinklig zur Grabrichtung zwei Eisenklammern, je eine am Oberarm und in der Beckengegend. Zwei weitere Klammern lagen an den Füßen (Abb. 24w bis z). L. 4,5—7,0 cm. Die Klammern sind rechtwinklig umgebogen und noch 3 cm lang. Die freien Enden wurden nach Durchschlagen der Holzbohle umgeklopft, gefaßte Holzstärke 1,5 cm.

Im Bereich der zerstörten Grabteile innerhalb des Grabenabschnittes wurden zwei weitere Eisenklammerbruchstücke geborgen; L. 5,0 cm.

Von den Gräberfeldern Sixdorf und Latdorf kann man annehmen, daß der größte Teil der dort Bestatteten ausgegraben ist.

Das Zentrum des Friedhofes Sixdorf ist auf jeden Fall erfaßt worden, obwohl sich im östlichen Teil die Gräber noch ziemlich dicht zusammendrängen. Wenn man noch etwa 10—20 zerstörte Gräber im Ostteil hinzurechnet, so kann eine Belegung mit rund 100 Gräbern angenommen werden.

Ähnlich liegen die Verhältnisse beim Latdorfer Gräberfeld. Das südliche, westliche und nördliche Vorgelände wurde bei den Erweiterungen der Kiesgrube ständig beobachtet, wobei keine weiteren Bestattungen hinzugekommen sind. Bei der Annahme von etwa 5—10 zerstörten Gräbern östlich des Friedhofes bleibt die Belegungsstärke mit 60 Bestatteten unter der von Sixdorf.

Die Gräberfelder von Baalberge, Gerlebogk und Beesedau sind bisher nur angeschnitten worden, so daß man keine Aussagen über ihre Größe machen kann.

Unter den insgesamt 134 geschlechtlich bestimmten Individuen¹³⁾ befinden sich 54 Männer, 28 Frauen sowie 38 Kinder und Jugendliche. Nicht mehr bestimmt

¹²⁾ Die Gräber wurden vom Mus. Bernburg (Kröber) im Juni 1962 ausgegraben.

¹³⁾ Das Skelettmaterial von Gerlebogk und Beesedau wurde anthropologisch noch nicht bearbeitet.

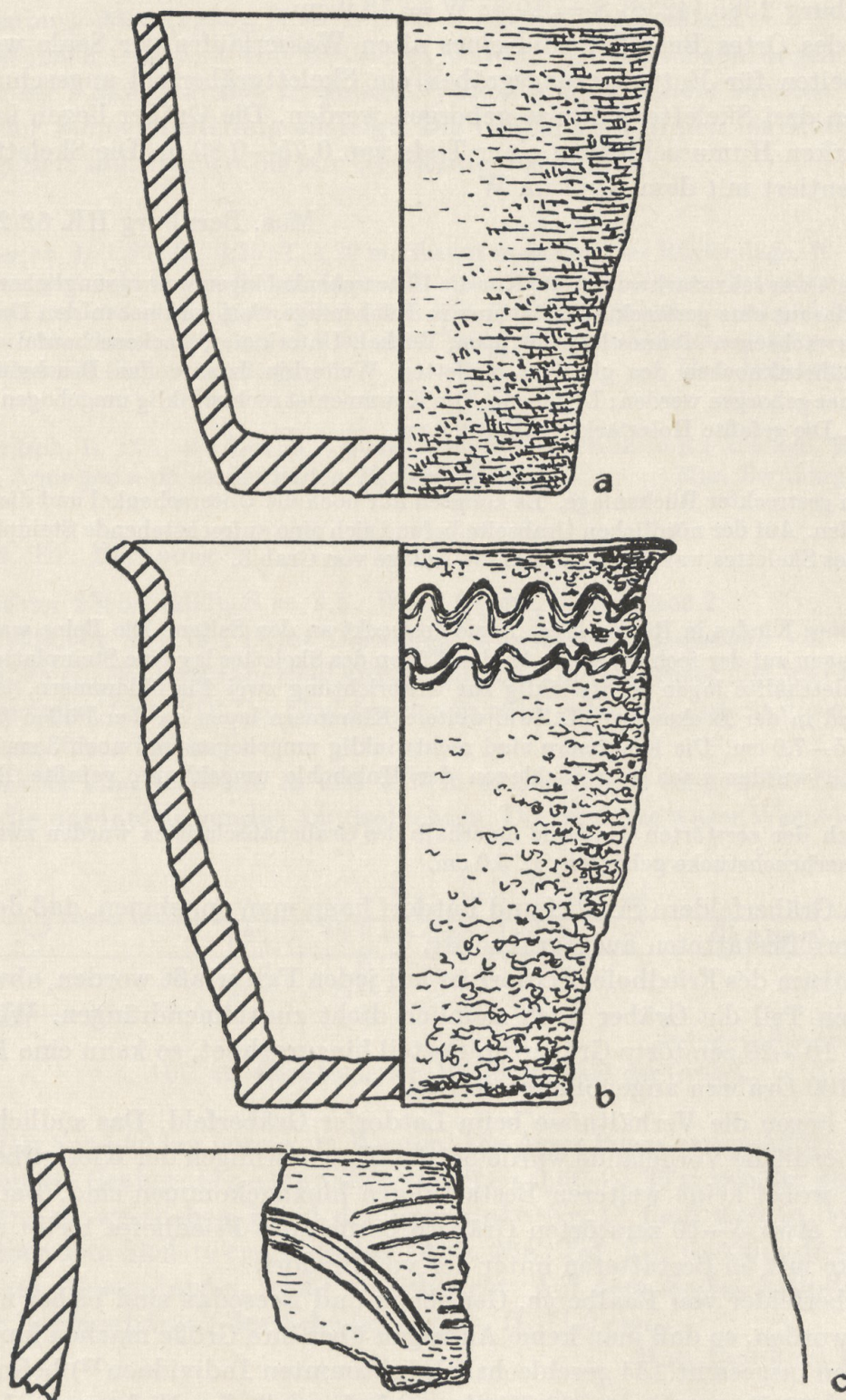


Abb. 22. Gerlebogk, Kr. Bernburg (a); Sixdorf, Kr. Bernburg Grab 2 (b); Latdorf, Kr. Bernburg Grab 6 (c), alles 1:2

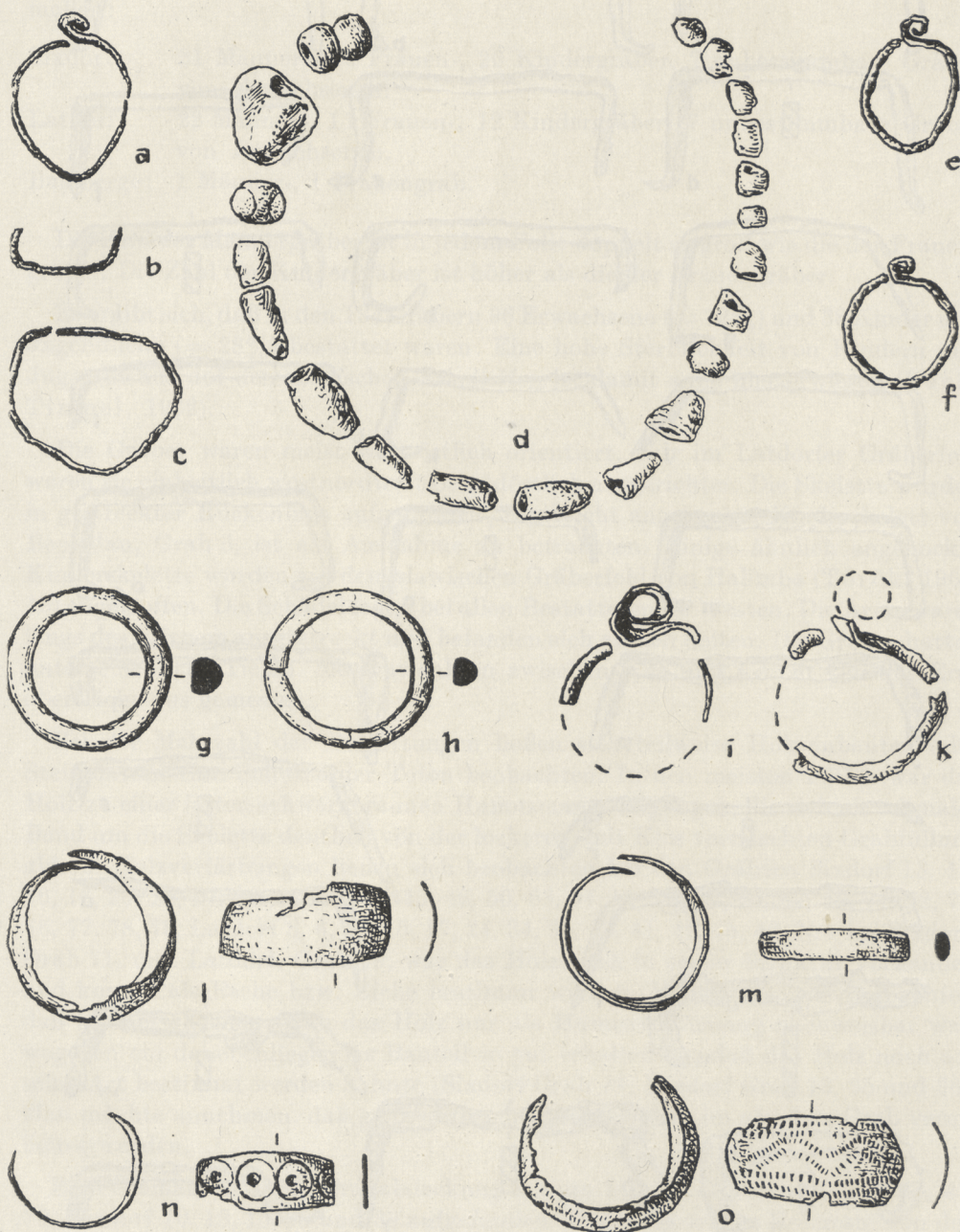


Abb. 23. Sixdorf, Kr. Bernburg. Beigaben aus Grab 4 (a—b), Grab 64 (c), Grab 78 (d), Grab 24 (g—h), Grab 32 (i—k), Grab 38 (l). — Latdorf, Kr. Bernburg. Beigaben aus Grab 19 (m), Grab 35 (n), Grab 16 (o). — Baalberge, Kr. Bernburg. Beigaben aus Grab 1 (e—f), alles 1:1

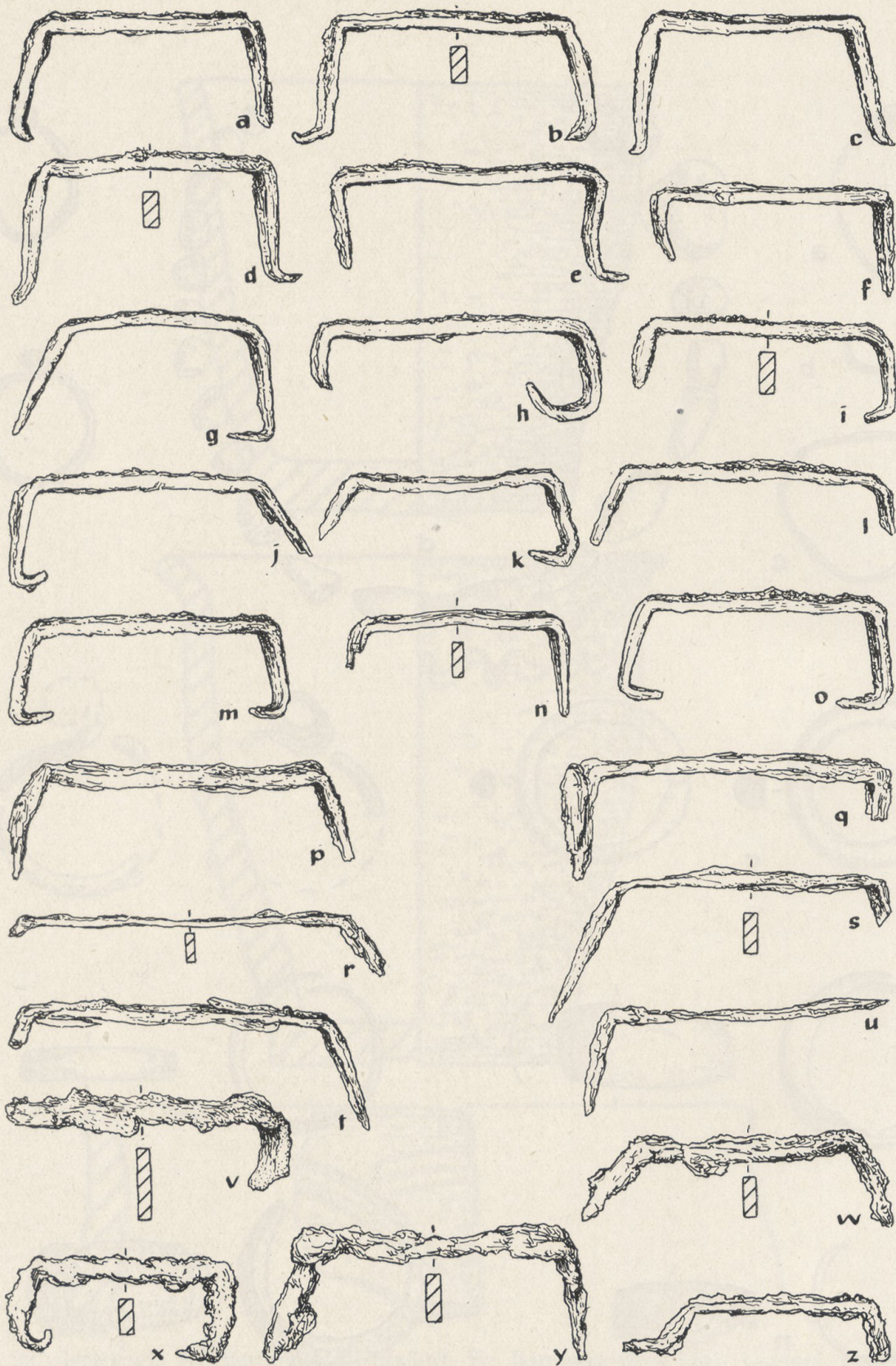


Abb. 24. Sixdorf, Kr. Bernburg. Grab 13 (a—d), Grab 45 (e—f), Grab 67 (g—o). — Latdorf, Kr. Bernburg. Grab 35 (p—u), Grab 15 (v). — Beesedau, Kr. Bernburg. Grab 3 (w—z) Eisenklammern. 1:2

werden konnten 14 Skelette, bei denen es sich aber ausschließlich um Erwachsenen-
gräber handelt. Nach den Geschlechtern verteilen sich die 134 Gräber folgender-
maßen:

- Sixdorf: 31 Männer-, 16 Frauen-, 26 Kindergräber, 7 unbestimmbare Gräber
von Erwachsenen.
Latdorf: 22 Männer-, 11 Frauen-, 12 Kindergräber, 7 unbestimmbare Gräber
von Erwachsenen.
Baalberge: 1 Männer-, 1 Frauengrab.

Die Zahl der Männergräber ist in jedem Falle doppelt so groß wie die der Frauen-
gräber. Die Zahl der Kindergräber ist höher als die der Frauengräber.

Es ergibt sich, daß in den 134 Gräbern 96 Erwachsene (= 72%) und 38 Kinder und
Jugendliche (= 28%) bestattet waren. Eine hohe Sterblichkeit von Kindern und
Jugendlichen auf den slawischen Friedhöfen ist damit auch hier erwiesen (Bach,
Timpel, 1962).

Die Gräber waren meist west-östlich orientiert. Nur im Latdorfer Gräberfeld
waren sie einheitlich westnordwest-ostsüdöstlich ausgerichtet. Die Skelette wurden
in gestreckter Rückenlage aufgefunden. Das leicht angehockte Kinderskelett von
Beesedau, Grab 3, ist als Ausnahme zu betrachten. Einige ähnlich angehockte
Kinderskelette wurden auf dem slawischen Gräberfeld von Halimba (Török, 1962,
10) angetroffen. Die Schädel lagen bei allen Bestatteten im Westen. Die Arme waren
längs des Körpers ausgestreckt und befanden sich an den Seiten. Die Gräber hatten
unterschiedliche Tiefen. Sie schwankten zwischen 0,35 und 1,45 m von der Erd-
oberfläche aus gemessen.

Bei der Mehrzahl der Bestattungen ließen sich teilweise Holzeinbauten oder
Steinplatten zum Schutze der Toten beobachten. In den meisten Fällen war das
Holz zu einer fetten schwarzbraunen Humusmasse vergangen, die sich als schmales
Band um die Skelette deutlich von der lockeren, mit Kies vermischten Grabfüllung
abhob. Holzverfärbungen ließen sich beobachten bei den Gräbern Sixdorf 13, 15,
16, 18, 20, 24, 27, 29, 37, 38, 41, 45, 49, 50, 53, 54, 57, 60, 65, 66, 67, 69, 71, 72, 73,
76, 77, 78, 79, Latdorf 3, 6, 13, 15, 17, 24, 34, 35, 36, 41, 42, 45, 49. Nur bei Sixdorf,
Grab 71, und Latdorf, Grab 49, war das Holz noch in seiner Struktur vorhanden
und konnte als Esche bzw. Eiche bestimmt werden. Mitunter wurde beobachtet,
daß in dem gleichen Grab das Holz nur als Humusverfärbung nachweisbar war,
wogegen ein danebenliegendes Bauteil so gut erhalten ist, daß das Holz noch auf
seine Art bestimmt werden konnte (Sixdorf Grab 78; Latdorf Grab 13, 35 und 36).
Man möchte annehmen, daß ganz unterschiedliche Hölzer im gleichen Grab verar-
beitet wurden.

Eine ehemals hölzerne Grababdeckung konnte bei den Gräbern Sixdorf 45, 49,
78, Latdorf 10, 13, 15, 35 und 36 aufgefunden werden. Spärliche Holzreste von den
Abdeckungen Sixdorf, Grab 78, Latdorf, Grab 10, 35 und 36 konnten als Eiche be-
stimmt werden.

Zu den Gräbern mit Holzabdeckung sind auch die mit Eisenklammern zu rechnen. Eisenklammern lagen rechtwinklig zur Grabrichtung auf den Skeletten in den Gräbern Sixdorf 13, 18, 45, 53, 67, Latdorf 15, 17, 35, Beesedau 1 und 3.

Die Klammern sind in U-Form aus Bandeisen mit rechteckigem Profil hergestellt. Nach dem Durchschlagen des Holzes wurden bei einigen Klammern die Spitzen, sofern diese noch herausragten, rechtwinklig umgeschlagen. Dadurch läßt sich die Stärke der Deckbretter messen, die zwischen 1,5 und 3,0 cm schwankt.

Bei den Skeletten Sixdorf 18, 45, 63 und Latdorf 15 waren die Klammern in einer Reihe angeordnet, oder es wurde nur eine einzelne Klammer im Grab gefunden. In zwei Reihen angeordnet waren die Klammern bei den Gräbern Sixdorf 67, Latdorf 17, 37 und Beesedau 3. Daraus läßt sich schließen, daß die Grababdeckungen aus zwei bzw. drei einzelnen Brettern zusammengesetzt waren. Daß die Klammern tatsächlich zu diesem Zweck verwendet worden sind, zeigen Holzspuren, die an den Klammerenden durch Rostinfiltration erhalten sind. Die Holzspuren an den Klammern Sixdorf, Grab 13, 45, 53 und 67, konnten als Eiche, die der Klammern Latdorf, Grab 17, nur noch als Laubbaum bestimmt werden. An weiteren Klammern waren die Holzspuren zur Bestimmung zu gering. Eisenklammern ähnlicher Form kommen bereits in der späten Völkerwanderungszeit (Schönebeck, Grab 8; Weißenfels) vor (Schmidt, 1962, 69).

Außer den Holzeinbauten wurden in mehreren Gräbern einzelne Steinsetzungen um das Skelett gefunden, wie in den Gräbern Sixdorf 13, 27, 29, 38, 45, 49, 53, 60, und Latdorf 3, 6, 10, 13, 15, 24, 34, 36, 41, 42, 45 und 49.

Da die Steine in Verbindung mit den Holzresten aufgefunden wurden, ist anzunehmen, daß die Holzeinbauten von den Steinen abgestützt waren.

Diese Form der „Särge“ war ohne eigentlichen Eckverband, und die Bretter waren vermutlich erst im Grabe um den Toten herumgelegt und gegen ein Verücken in der Grabgrube mit Steinen festgeklemmt worden. Steinsetzungen in Gräbern, ohne daß eine Holzverfärbung beobachtet werden konnte, waren vorhanden in den Gräbern Sixdorf 8, 21, 22, 23, 25, 30, 31, 34, 35, 36, 55, 58, 59, 68, 74; Latdorf 1, 4, 11, 12, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 29, 30, 33, 38, 48; Beesedau 2 und 3. Es ist anzunehmen, daß bei den Gräbern mit Steinsetzungen ohne nachweisbare Holzverfärbung ursprüngliche Holzeinbauten vorhanden gewesen sind.

Während Gräber mit zwei Seitenbrettern und je einer Steinplatte an den Giebeln öfter vorkommen, sind Gräber ohne Giebelsteine aber mit Seitenbrettern nur in Sixdorf 71 und Latdorf 17 vorhanden.

Um das Skelett herumgehende Holzeinfassungen mit mindestens einer hölzernen Giebelbildung lassen sich bei den Gräbern Sixdorf 15, 16, 37, 41, 45, 49, 67, 77, 78, 79 und Latdorf 49 nachweisen.

Die Giebel sind teilweise halbrund oder winklig mit etwas abgerundeten Ecken.

Ein vollständiger Sarg mit trapezförmigem Profil konnte nur in Sixdorf, Grab 45, ausgegraben werden. Bei Latdorf, Grab 49, befand sich das Skelett in einer Art Holzkiste mit nur einem Giebel. Der Ostgiebel wurde durch einen Stein gebildet. Das Bodenbrett war hier in seiner ursprünglichen Größe noch als Eichenholz vorhanden.

Die Belegungsdichte ist bei dem Latdorfer Gräberfeld etwas lockerer als bei dem Sixdorfer Friedhof. Es kommen wiederholt Überschneidungen von Gräbern vor. Verschiedene Bestattungen sind bei der Anlage jüngerer Gräber vollkommen zerstört und die Skelettreste beim Zufüllen der Grabgrube auf diese gelegt worden. Im folgenden wird hier die Liste der mehrschichtigen Grabanlagen gegeben. Die Nummern der älteren Bestattungen stehen jeweils hinter der jüngeren: Sixdorf 9, 8; 13, 12; 26, 25, 24; 29, 27, 28; 37, 38; 40, 41; 45, 44, 46; 49, 48; 54, 53; 57, 56; 59, 58; 71, 72; Latdorf 32, 31; 45, 44 und Beesedau 3, 2.

Es läßt sich daraus schließen, daß die Grabstellen oberirdisch über eine längere Zeit nicht sichtbar waren. Eine Ausnahme bildet Sixdorf, Grab 9, wo die beiden Mühlsteine in jedem Falle ursprünglich aus der Erde herausragten. Die Erhaltung dieses Befundes ist nur dem glücklichen Umstand zu verdanken, daß das Grab am Rande einer jahrzehntealten Kiesgrube lag und dadurch dem modernen Tiefpflügen entgangen ist. Parallelen zu dieser Grabmarkierung lassen sich bis jetzt in Mitteldeutschland nicht finden (Schröter, 1963, 389ff.). Die Markierung durch einen Pfahl unmittelbar westlich des Grabes, wie es in zwei Fällen beim Halimbaer Friedhof beobachtet wurde (Török, 1962, 94), ließ sich hier nirgends feststellen.

Von der großen Zahl der Gräber (150) sind nur 13 Gräber mit Beigaben versehen worden. Dies steht im Gegensatz zu den reicher ausgestatteten Gräberfeldern Thüringens, vor allen dem in das 11.—12. Jahrhundert zu datierenden Friedhof von Espenfeld, Kr. Arnstadt (Hennig, 1963, 265). Keramik stammt aus den Gräbern Sixdorf 2, 3 und Gerlebogk 13, wobei die Zusammengehörigkeit bei letzteren nicht mehr geklärt werden konnte. Das Gefäß Sixdorf, Grab 3, ist nur noch nach der Überlieferung bekannt. Die Randscherbe, welche sich in Latdorf, Grab 6, fand, kann man nicht als Beigabe werten, wenn sie auch unmittelbar neben dem Schädel des Skelettes lag.

Schläfenringe und ein einfacher Drahting liegen aus den Gräbern Sixdorf 4, 32, 64 und Baalberge, Grab 1, vor.

Fingerringe aus gebogenem Bronzeblech mit übereinandergelegten Enden stammen aus Sixdorf, Grab 38, und Latdorf, Grab 16, 19 und 35. Aus Glasschmelzen hergestellt sind zwei Fingerringe in Grab 24 und eine Perlenkette aus dem Grab 78, beide von Sixdorf.

Während die Finger- und Schläfenringe vorwiegend in Frauengräbern anzutreffen waren, stammt der Glasschmuck aus Kindergräbern. Männergräber mit Beigaben wurden nicht aufgefunden.

Die Gefäße von Sixdorf und Gerlebogk gehören in die mittelslawische Zeit und damit dem Stil II an (Knorr, 1937, 160; Rempel, 1958, 287). Auch die Scherbe von Latdorf, Grab 6, kann man in die gleiche Stilgruppe einordnen.

Bei den Schläfenringen sind der Drahting von Sixdorf, Grab 64, und die Ringe mit einfach umgelegtem Ende von Sixdorf, Grab 4, gegenüber denen mit ausgeschmiedeter und einfach umgelegter Schleife von Sixdorf, Grab 32, die älteren.

Sie lassen sich allerdings beide gut dem Typ II der Schläfenringe von K. Musianowicz (1948/49) zuordnen. Beim Halimbaer Gräberfeld treten diese Ringe gleichzeitig mit denen des Typus III nach Musianowicz, (S-Schleife) auf.

Die hier vorgelegten Gräberfelder reihen sich ein in die Gruppe der größeren Friedhöfe des Saalegebietes in mittelslawischer Zeit. Man wird kaum fehlgehen, die Belegungszeit der Gräberfelder Sixdorf und Latdorf vom 10. Jahrhundert bis zum Beginn des 11. Jahrhunderts anzunehmen.

Zeichnungen: Lieselotte Scherffig und Elisabeth Weber, LM Halle.

Fotos: Christa Nuglisch, LM Halle.

Literaturverzeichnis

- 1962 Bach, H., u. W. Timpel: Frühmittelalterliches Gräberfeld mit Schläfenringen von Possendorf, Kr. Weimar, in: Ausgrabungen und Funde, Nachr. Bl. Vor- u. Frühgesch. Bd. 7, S. 242.
- 1963 Hennig, S.: Neue Grabungen zu Problemen der Slawenforschung in Thüringen, in: Ausgrabungen und Funde, Nachr. Bl. Vor- u. Frühgesch. Bd. 8, S. 265.
- 1937 Knorr, H. A.: Die slawische Keramik zwischen Elbe und Oder, in: Mannus-Bücherei 58.
- 1959 Laser, R.: Neolithisch-frühbronzezeitliche Gräber und Slawischer Reihengräberfriedhof bei Cörmigk, Kr. Bernburg, in: Ausgrabungen und Funde, Nachr. Bl. Vor- u. Frühgesch. Bd. 4, S. 36.
- 1963 Müller, Ch.: Vorläufiger Bericht über die bei Sixdorf, Kr. Bernburg, ausgegrabenen menschlichen Skelettreste, in: Jschr. mitteldt. Vorgesch. 47, S. 394f.
- 1948/49 Musianowicz, K.: Kablaczki akroniowe-próba typologii i chronologii, in: Swiatowit XX, S. 115.
- 1958 Rempel, H.: Die mittelslawische Zeit im Süden der DDR (Sorben), in: Ausgrabungen und Funde, Nachr. Bl. Vor- u. Frühgesch. Bd. 3, S. 287.
- 1961 Schmidt, B.: Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Halle.
- 1963 Schröter, E.: Zwei bemerkenswerte Gräber des slawischen Reihengräberfriedhofes von Sixdorf, Kr. Bernburg, in: Jschr. mitteldt. Vorgesch. 47, S. 389ff.
- 1962 Timpel, W., siehe Bach, H.
- 1962 Török, G.: Die Bewohner von Halimba im 10. und 11. Jahrhundert. Budapest.